Realschule 2. Ordnung

zu

Bockenheim.

Fünfter Jahresbericht,

(Schuljahr 1879/80)

erstattet von dem

Direktor G. Wiegand.

INHALT:

I.	Zur Geschichte der Anstalt im Schuljahre 1879/80	Seite 1.
II.	Miscellen	„ 5.
III.	Verfügungen und Erlasse der Oberschulbehörden pro 1879/80	„ 14.
IV.	Kuratorium	„ 15.
V.	Lehrerkollegium	„ 15.
VI.	Verteilung der Unterrichtsstunden pro 1879/80	„ 16.
VII.	Lehrbericht	„ 17.
VIII.	Frequenz der Realschule im Schuljahre 1879/80	„ 22.
IX.	Bibliotheken und Lehrmittel	„ 23.
X.	Verzeichnis der Schulbücher und sonstigen Lehrmittel	„ 24.
XI.	Programm zur Schulfeier am Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers	„ 25.
XII.	Die öffentliche Jahresprüfung	„ 25.
XIII.	Schlussbemerkungen	„ 25.

Bockenheim.

Druck der Genossenschafts-Buchdruckerei.

1880.

P.-N. 338.

BOCK
1

I. Zur Geschichte der Anstalt im Schuljahr 1879/80.

Die Eröffnung des Schuljahres erfolgte Donnerstag, 24. April morgens 9 Uhr durch Versammlung des Lehrerkollegiums und sämtlicher Klassen, mit Ausnahme der 3. Vorklasse, deren Aufnahme um 10 Uhr stattfand, in der Turnhalle unter Choralgesang und Anrede des Direktors. Der an Stelle des an die höhere Töchterschule dahier dirigirten bisherigen Lehrers der Anstalt, Herrn Pfarrer Weidemann, ernannte Lehrer des höh. Schulamts, Herr Breyer, wurde gleichzeitig in sein Amt eingeführt. Der Unterricht begann nachmittags 2 Uhr.

Die Erteilung des Religionsunterrichts in den Klassen III bis I übernahm vom 1. Mai ab bereitwilligst Herr Pfarrer Strobel mit 6 Stunden wöchentlich.

Vom 5. bis 17. Mai musste Herr Stelz in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier zu militärischen Dienstleistungen beurlaubt werden. Seine Stunden wurden sämtlich durch Kombinationen, sowie durch besondere Vertretungen seitens der übrigen Lehrer gedeckt. — Am 10. Mai morgens besuchten die Realklassen den Zoologischen Garten und besichtigten gleichzeitig die dort installirten Indianer. Gleiches taten die 1. und 2. Vorklasse am 15. Mai.

Im Jahresbericht pro 1878/79 haben wir bereits mitgeteilt, dass das Königl. Prov.-Sch.-Koll. durch Verfügung vom 26. Febr. 1879 (J. N. 917) die Abhaltung der ersten Entlassungsprüfung an der Realschule zu Bockenheim genehmigt und dass bereits in den Tagen vom 6. bis 10. März die schriftliche Prüfung stattgefunden hatte. Der Termin für die mündliche Prüfung wurde auf den 31. März nachmittags 2 Uhr bestimmt. Als Vorsitzender der Prüfungskommission fungirte Herr Provinzial-Schulrat Kretschel aus Kafsel. Das Kuratorium der Anstalt, mit Ausnahme eines Mitgliedes, wohnte der Prüfung an und bekundete dadurch sein hochgeschätztes, grofses Interesse an dem Gedeihen der Schule. Es unterzog sich der Prüfung der Oberprimaner Karl Völkers. Derselbe ist ausschliefslich Schüler dieser Anstalt gewesen und hat sämtliche Klassen in regelmäfsiger Folge absolvirt. Völkers bestand mit Auszeichnung; er hat sich dem Kaufmannstande gewidmet.

Infolge dieses Examens hatte nun, am 24. Mai morgens 11 Uhr, der Direktor die grofse Freude, den in der Turnhalle versammelten Lehrern und Schülern der Anstalt folgendes Schreiben mitteilen zu können:

Ministerium der geistl. Unterrichts- etc. Angelegenh.

Berlin, 3. Mai 1879.

J. N. 6072. U. II.

Indem ich dem Königl. Provinzial-Schulkollegium die mittels Berichts vom 19. v. M. S. 1797 eingereichten Prüfungsverhandlungen über die an der höheren Stadtschule zu Bockenheim abgehaltene Entlassungsprüfung nebst den Arbeiten zurückreiche, trage ich kein Bedenken, die gedachte Schule nunmehr als eine Realschule II. Ord. im Sinne der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Oktbr. 1859 hiermit anzuerkennen und das Königl. Prov.-Schulkollegium zur Ausstellung des Zeugnisses der Reife für den Abiturienten Karl Völkers zu ermächtigen.

Den Herrn Reichskanzler habe ich gleichzeitig ersucht, die Anstalt in das Verzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten höheren Schulen unter B, b aufzunehmen.

I. A.
gez. Greif.

An das Königl. Prov.-Schulkollegium zu Kassel.

Kassel, 19. Mai 1979. S. 2345.

Abschrift zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 4. v. M. A. 18.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium
v. Ende.

An den Direktor der Realschule zu Bockenheim.

Gleichzeitig konnte zweien Unterprimanern, welche nicht die Absicht hatten, den ganzen Kursus der Schule zu vollenden, das einfache Reifezeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erteilt werden.

Wegen der Pfingstfeiertage fiel der Unterricht vom 1. bis 4. Juni aus.

Der 11. Juni, der Tag der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaares, wurde durch einen Ausflug der Realklassen nach Kronberg und auf den Feldberg ausgezeichnet, nachdem am Tage vorher sämtliche Schüler von ihren Ordinarien in den Klassen auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht worden waren. Gegen 7 Uhr morgens erfolgte der gemeinsame Abmarsch vom Schulgebäude aus nach Rödelheim, von wo Kronberg per Bahn um 8 Uhr erreicht wurde. Der Himmel war bis dahin wenig versprechend bezüglich des Wetters gewesen; aber gegen 10 Uhr stellte sich die Gewissheit eines prächtigen Tages ein. Die Nebel zerstreuten sich; ein Gipfel des Gebirges nach dem andern wurde frei, und bald lag der ganze Taunus in voller Klarheit da. — Von Kronberg wanderte die muntere Schülerschaar unter lustigen Weisen über Königstein dem Feldberg zu, auf dessen Gipfel angekommen sie reichlich durch prächtige Fernsicht für die Mühe des Aufsteigens entschädigt wurde. Um 4 Uhr nachmittags vereinigten sich Lehrer und Schüler zu einem einfachen Mahle in der Germania zu Kronberg, und bei dieser Gelegenheit wurde in kurzer Rede des erhabenen Kaiserpaares gedacht, dem dieser Jubeltag galt, des fürstlichen lorbeerumwundenen Hauptes, das sich an demselben auch noch mit dem goldenen Myrtenkranz schmücken durfte — der hohen Fürstin, welche bis jetzt und 50 Jahre lang so treulich in guten und schlimmen Tagen ihrem kaiserlichen Gemahl zur Seite gestanden hat. — Als abends 9 Uhr die Realschüler ohne jeglichen unangenehmen Zwischenfall ihre Vaterstadt wieder erreicht hatten, durften sie sich sagen, dass sie in schönerer und würdigerer Weise diesen Tag kaum hätten feiern können.

Die Sommerferien fielen in die Zeit vom 7. Juli bis 2. August.

Unter dem 1. August wurde dem ord. Lehrer der Realschule, Herrn Sonntag, auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „Ueber die Bewegung eines materiellen Punktes auf der Fläche eines Rotationsparaboloids“ von der philosophischen Fakultät zu Marburg die Doktorwürde verliehen.

Mit dem 1. August verliefs sodann der Lehrer der Vorschule, Herr H. Schmidt, nach siebenjähriger, ersprieſslicher Wirksamkeit die Anstalt, um eine Stelle im Frankfurter Schulorganismus zu übernehmen. Für ihn trat Herr Rudolf Bautz, zuletzt Lehrer in Kronberg, ein. Demselben wurde zugleich der Gesangunterricht in den Realklassen, welcher bisher von Herrn J. Heintz, Lehrer der hiesigen Volksschule, erteilt worden war, übertragen.

Im Monate August veranstalteten die Schüler der Realklassen unter sich eine Kollekte zum Besten des National-Denkmals auf dem Niederwald, welche ein Ergebnis von M. 36.20 hatte. Diese Summe wurde von dem Direktor dem geschäftsführenden Ausschuss des Comités für dieses Denkmal übermittelt.

Den 2. September, das Sedanfest, beging die Realschule durch eine Schulfeier, von 9—11 Uhr morgens. Herr Reallehrer Breyer hatte dabei die Festrede übernommen, in welcher er an der Hand der Geschichte die Bedeutung der Provinz Preufsen für die politische Entwicklung Deutschlands darlegte. — An die Schulfeier schlofs sich in entsprechender Weise eine Turnprobe, bei welcher die beteiligten Klassen recht befriedigende Beweise ihrer Fortschritte in diesem für körperliches und geistiges Wolbefinden so wichtigen Unterrichtsgegenstande ablegten. — Nachmittags 2 Uhr vereinigten sich das ganze Lehrerkollegium und die Realklassen zu einem Spazirgang über Heddernheim nach Niederursel, der zur allgemeinen Befriedigung ausfiel.

Das Sommersemester wurde Samstag den 20. Septbr. geschlossen; die Herbstferien dauerten bis zum 4. Oktober. Montag den 6. Oktbr. morgens 8 Uhr begann das Wintersemester.

Am 1. November fiel der Unterricht wegen des hessischen Bufs- und Bettages aus.

Am 4. Nov. nachmittags besichtigten die beiden oberen Klassen unter Führung des Herrn Stelz die Gasbereitungsanstalt der „Englischen Gesellschaft“ dahier, und am 11. Nov. morgens besuchte die Quinta, auch unter Leitung des Herrn Stelz, den „Zoologischen Garten“ zu Frankfurt a. M.

Dankend sei ferner erwähnt, dass Herr Stelz auch im Laufe dieses Schuljahrs aufserhalb der lehrplanmäfsigen Zeit den Schülern der Prima in 2 Stunden wöchentlich Anleitung im praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium gegeben hat.

Wegen der grofsen Kälte wurde der Turnunterricht in den Tagen vom 10. bis 17. Dez. ausgesetzt. Während der übrigen Zeit hat derselbe keine Unterbrechung erfahren.

Die 14tägigen Weihnachtsferien begannen Montag 22. Dez. Montag 5. Januar wurde der Unterricht wieder aufgenommen.

Auf Antrag des Lehrerkollegiums genehmigte das Königl. Provinzial-Schulkollegium durch Verfügung d. d. 13. Januar, J. N. 236 die Abhaltung einer Abgangs-Prüfung mit dem Oberprimaner H. Römheld. Die schriftliche Prüfung fand in den Tagen vom 29. Januar bis 3. Februar statt, und es waren seitens der Oberschulbehörde folgende Aufgaben bestimmt worden:

1. Ein deutscher Aufsatz: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“
2. Ein französisches Exerzitium.
3. Ein englisches Exerzitium.
4. Folgende mathematische Aufgaben:
   a. In wieviel Jahren wachsen 17,000 M. bei $4\frac{1}{2}$ % zu ebensoviel an als 7000 M. zu $5\frac{1}{2}$ % in 20 Jahren? Wie grofs ist die Summe zu der beide Kapitalien anwachsen.
   b. Eine Anzahl von Personen verzehrt in einem Wirthshause für 30 M. Wären es 5 Personen weniger gewesen, so hätte jede Person 30 Pfg. mehr verzehren können, ohne dass sich die Rechnung geändert hätte. Wieviel Personen waren es?
   c. 1) Man soll den Abstand zweier unzugänglichen Punkte A und B berechnen, wenn die Winkel, welche die Gesichtslinien von der Spitze S eines Turmes, dessen Höhe gleich h ist, nach ihnen mit der Vertikalen bilden, gleich α und β sind, und wenn die Linie AB von dem in derselben Horizontalebene gelegenen Fufspunkte T des Turmes unter dem Winkel γ erscheint.
   $h = 20\,\text{m}$, $\alpha = 10^0\,15'\,10''$, $\beta = 6^0\,7'\,20''$, $\gamma = 49^0\,34'\,50''$.
   2) Macht man die Tangente eines Kreises gleich dem Durchmesser und zieht von ihrem Endpunkte eine Sekante durch den Mittelpunkt, so ist der äussere Abschnitt derselben die Seite des regulären Zehnecks desjenigen Kreises, dessen Radius die Tangente ist.

5. Eine physikalische Aufgabe:
   Ein Gas nimmt bei einer Temperatur von 17° C und einem Barometerstande von 735 mm. einen Raum von 520 ccm. ein; wie gross ist dessen Volumen bei Normaltemperatur und Druck?
6. Eine chemische Aufgabe:
   Zur Bestimmung des Eisengehaltes eines Erzes wird dasselbe in Salzsäure gelöst, die Lösung mit Salpetersäure gekocht, um das Oxydul in Oxyd überzuführen, und dieses durch Ammoniak als Oxydhydrat gefüllt. Das durch Glühen desselben erhaltene Oxyd wird gewogen und daraus der Eisengehalt berechnet. 5,340 Gr. eines Eisenerzes geben 4,701 Gr. Eisenoxyd. Wie viel % Eisen enthält das Mineral?

Inanbetracht des Umstandes, dass mit der Reifeerklärung unserer Schüler für Oberprima die Zuerkennung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst verbunden ist, hat das Lehrerkollegium durch Konferenzbeschluss vom 14. März 1879 bestimmt, dass das Aufrücken der Unterprima nach Oberprima von dem Bestehen einer förmlichen mündlichen und schriftlichen Prüfung, die möglichst nach den für die Abiturientenprüfungen geltenden Gesichtspunkten eingerichtet ist, stattfindet. Dieser Bestimmung entsprechend fand gleichzeitig mit der schriftlichen Prüfung der O I die der U I statt und es wurde dabei die gleiche Anzahl von Aufgaben aus denselben Gegenständen zur Lösung gegeben.

Das Geburtsfest Seiner Majestät, unseres allverehrten Kaisers und Königs Wilhelm I., wird durch einen öffentlichen Schulaktus feierlichst begangen werden. Der Direktor wird dabei die Festrede halten.

Die öffentliche Prüfung wird am 23. und 24. März stattfinden. Das Schuljahr 1879/80 erreicht damit seinen Abschluss.

Die Teilnahme des Publikums an unseren öffentlichen Prüfungen, Schulfeierlichkeiten etc. ist im verflossenen Schuljahre eine recht rege gewesen, und stets beehrten uns bei solchen Gelegenheiten einzelne Mitglieder des Kuratoriums durch ihre Gegenwart.

Das sittliche Verhalten der Schüler hat im Grofsen und Ganzen zu keinen unliebsamen Erörterungen Veranlassung gegeben.

Der Gesundheitszustand der Schüler war ein recht befriedigender, und besonders lässt sich das für die Winterzeit sagen. Der Schulbesuch gestaltete sich dementsprechend sehr regelmäfsig.

Von dem Lehrerkollegium versäumten:

a. wegen Unwolseins:
   1. Herr Stelz 16 St.; 2. Herr Bangert 9 St.; 3. Herr Dr. Sonntag 8 St.; 4. Herr Merz 72 St.; 5. Herr Bautz 40 St.;
b. aus anderen Gründen:
   1. Herr Stelz 46 St.; 2. Herr Bangert 4 St.; 3. Herr Pfarrer Strobel 2 St.; 4. Herr Pfarrrer Helfrich 3 St.

Sämtliche Stunden wurden durch Kombinationen einzelner Klassen, oder durch Vertretungen seitens der Kollegen gedeckt.

II. Miscellen.

Sitzenbleiben oder Aufrücken? — ist eine Frage, welche gegen Schluss des Schuljahrs im Schofse mancher Familie erwogen wird, und die viele Eltern dann mit Angst und Sorgen erfüllt. Und Aeufserungen wie die folgenden: „Wird unser Sohn zu Ostern wol aufrücken? Ach wenn es doch möglich wäre, ihn weiter zu bringen? Diesmal wenigstens! — Wir wollen ja alles tun, was an uns liegt, wollen nachhelfen, wo wir können, und wo das nicht geht, da soll es an Privatunterricht nicht fehlen. — Jeden Tag soll er eine Stunde bekommen. Kein Opfer werden wir scheuen, damit der Junge kein Jahr verliert. Wenn er auch nicht ganz für die nächste Klasse reif ist, so mache man wenigstens einen Versuch!“ — solche von besorgten Eltern kommende Aeufserungen also werden vor Lehrern an höheren Schulen aller Kategorien gegen Ende eines jeden Schuljahrs immer wieder laut, und da dürfte es angezeigt sein, besonders auch, weil die Frage des Sitzenbleibens oder Aufrückens einzelner Schüler vielfach zu unangenehmen Meinungsverschiedenheiten zwischen Schule und Elternhaus führt, an diesem Orte etwas näher auf dieselbe einzugehen.

Der Lehrplan einer Schulanstalt muss so beschaffen sein, oder ist vielmehr so eingerichtet, dass auch Schüler von mittlerer Begabung — und dazu wird in der Regel der gröfsere Teil des Schülerbestandes gehören, das Klassenziel innerhalb eines Schuljahres erreichen können. Regelmäfsiger Schulbesuch, gute Führung, anhaltender Fleifs in und aufserhalb der Unterrichtsstunden, überhaupt sonstige normale Verhältnisse werden hierbei vorausgesetzt. Ein regelmäfsiges Aufsteigen der Schüler von Klasse zu Klasse nach Absolvirung der einzelnen Jahreskurse wird dann nicht ausbleiben. Wo dagegen die geistige Beanlagung unter dem Mittel zurückbleibt, oder wo die geistige Entwickelung aus irgend einem Grunde nicht gleichen Schritt mit den Jahren gehalten hat, wo insbesondere unter dem Einflusse körperlicher Hindernisse, — der zahlreichen, unserer Jugend anhaftenden Entwicklungskrankheiten — Schüler hinter den Anforderungen der Klasse zurückbleiben, oder wo häusliche Verhältnisse störend auf die Schularbeit wirken, wo der nötige Fleifs, der nötige Ernst fehlt: da ist allerdings an ein regelmäfsiges Aufsteigen von Stufe zu Stufe nicht zu denken.

Was ist nun zu tun, wenn das Lehrerkollegium sich für „Nicht-Aufrücken“ einzelner Schüler ausgesprochen hat. Das einfachste und klügste wäre in jedem Falle, sorgfältigst die Ursachen des Sitzenbleibens zu ergründen und danach die entsprechenden Mafsregeln zu ergreifen. Nicht überall geschieht das. Aus dem oben Gesagten erhellt zur Genüge, dass das Sitzenbleiben entweder ohne oder mit Verschulden des Elternhauses resp. des Schülers erfolgt ist. Wo die Natur bestimmte Schranken gesetzt hat, die ohne Gefahr nicht wohl zu überschreiten sind, da ergebe man sich mit Ruhe und Ergebung ins Unvermeidliche, und erwarte vom zweiten Jahre die Früchte, welche das erste nicht zeitigen konnte. Bei der Vielgestaltigkeit der natürlichen Beanlagung ist doch nicht zu erwarten, dass alle Menschen sich in gleicher Weise und genau nach derselben Vorschrift entwickeln. Gönne man dem in der Jugend langsamer Fortschreitenden eine längere Frist; das ist noch kein Verlust. Die späteren Jahre werden ganz gewiss den gewünschten Ausgleich bringen. Ist das Sitzenbleiben mit Verschulden des Hauses oder speziell des Schülers erfolgt, nun, so suche man den gemachten Fehler aufzudecken und abzulegen und das günstige Resultat wird nicht ausbleiben. Unfleifs, unordentliches Wesen, Zerstreutheit etc. sind bei Ernst und gutem Willen durch die entsprechenden löblichen Eigenschaften zu ersetzen.

Das Verhalten der Eltern dem gedachten Falle gegenüber ist nun gar verschiedener Art, und leider lassen es noch immer sehr viele an der richtigen Beurteilung desselben fehlen. Nicht zu oft kommt es vor, dass Eltern dem Direktor oder Ordinarius sagen: „Ja, ich sehe ein, es ist besser für den Jungen, er bleibt noch ein Jahr in der Klasse und eignet sich deren Pensum gründlich an.“ Häufig dagegen lässt man sich von Unmut gegen die Anstalt, das Lehrerkollegium oder einzelne Mitglieder desselben erfüllen und schiebt nach dieser Seite die ganze Schuld der Katastrophe, kündigt der Anstalt das Vertrauen und entschliefst sich, es mit einer anderen zu versuchen.*)

Richtiges Erwägen aller Umstände würde zu besseren Entschliefsungen führen. Und was besonders den Wechsel der Anstalt betrifft, so hat derselbe seine sehr bedenklichen Seiten und sollte nur in den dringendsten Fällen platzgreifen. Wie eine Pflanze durch öfteres Versetzen in ihrem Wachstum gehindert wird und Schaden leidet, so ein Schüler in seiner geistigen Entwicklung durch häufiges Umschulen.

Nicht selten kommt es vor, dass Eltern im Falle des Sitzenbleibens ihrer Söhne ihren ganzen Zorn gegen diese wenden, denselben mit allen möglichen und unmöglichen Strafen, mit sofortiger Verbringung in eine niedere Schule, Entziehung der Mittel zum Weiterbesuch einer Bildungsanstalt, wenn das 14. Lebensjahr erreicht, die obligatorische Schulzeit zurückgelegt ist, drohen.

Wieder andere greifen zu drastischeren Mitteln, harten, körperlichen Züchtigungen, Freiheitsstrafen, sonstigen entehrenden Zuchtmitteln.

Wir sind nicht der Ansicht, dass die Eltern gleichgiltig auf die ungenügenden Zeugnisse ihrer Söhne hinblicken sollen; aber zu jenen Mitteln jetzt gerade zu greifen, zu summarischen Strafen sich hinreifsen zu lassen, halten wir für verfehlt. Entweder war die Katastrophe überhaupt nicht zu vermeiden aus Gründen, die oben erörtert wurden, oder sie war zu vermeiden, und da hätte früher im Laufe des Schuljahrs, die nötige Korrektur, die erforderderliche Strafe bei jeder einzelnen Versäumnis eintreten müssen.

Was sind die Folgen eines solchen Verfahrens? Selten wird etwas Gutes dabei erreicht. In einem Falle erzeugt es Abstumpfung jeglichen Ehrgefühls, Gleichgiltigkeit gegen Lob und Tadel — etwas für das Jugendalter so ungemein Trauriges —; im andern Erbitterung, Hass, Mistrauen gegen die, welche der Jugend in Liebe und Freundschaft verbunden sein sollten; — oder aber es schädigt die Gesundheit durch erzwungene Ueberanstrengung, bringt das jugendliche Ehrgefühl auf falsche Bahnen — und was das heifst, das beweisen jene Nachrichten, die ab und zu und nur zu häufig in öffentlichen Blättern zu lesen sind, von seitens junger Leute an sich selbst verübten Gewaltakten, hervorgerufen durch Miserfolge auf der Schülerlaufbahn. Und die volle Statistik der aus obiger Ursache verunglückten Schülerexistenzen wird sich kaum aufstellen lassen.**)

---

*) Sehr häufig hört man von Eltern hiesiger Schüler die Aeufserung: „Wenn unser Sohn nicht aufrückt, schicken wir ihn in eine frankfurter Anstalt.“ — Wir bezweifeln, dass man dort bessere Mittel hat, faule, nachlässige oder unordentliche Schüler richtig zu stellen, als uns zu Gebote stehen, und der nürnberger Trichter ist immer noch nicht erfunden.

**) „Aber die Schule ist es nicht allein, welche zufolge ihrer Einrichtungen und Anforderungen der Entwickelung der nervösen Konstitution Vorschub leistet; es trägt auch einen bedeutenden, wenn nicht den grössten Theil der Schuld das Elternhaus.

Hat der Schüler die üblichen Stunden in der Schule zugebracht, sich dann am Spiel erfrischt, so soll er auch im Hause seinen weiteren Verpflichtungen für die Schule, wie es sich gehört, nachkommen, aber nicht, wie es ihm gefällt, heute um diese Zeit, morgen um jene, heute bei Tage, morgen bei Nacht; nein auch hier soll und muss Ordnung herrschen und muss Aufsicht vorhanden sein. Der Tag muss eingeteilt werden nach einem bestimmten Plane, jetzt Arbeit, jetzt Pause, jetzt Anstrengung, jetzt Erholung. Nie werde es gestattet, dass die Kinder, resp. die jungen Leute die Nachtzeit zur Arbeit verwenden. Der Schlaf ist in keinem Lebensalter ein so unbedingtes Erfordernis zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit, als im Kindes- und Jünglingsalter.

Wir möchten Eltern ganz eindringlich davor warnen, das Sitzenbleiben ihrer Söhne in jedem Falle als eine Strafe, und gar als eine entehrende, anzusehen. Jene Mafsregel ist vielmehr als ein Arzneimittel zu betrachten, das mit Besonnenheit angewendet, in den meisten Fällen seine gute Wirkung nicht verfehlen wird. Wir könnten mit vielen namentlichen Beispielen dartun, wie solche für ein zweites Jahr in einer Klasse gebliebene Schüler sich ganz vortrefflich geartet haben und die Freude ihrer Eltern und Lehrer geworden sind.

Die Eltern unserer Schüler werden durch Vierteljahrs-Zeugnisse, erteilt am 1. Juli, 1. Oktober, zu Weihnachten und Ostern, von dem Fortschreiten ihrer Kinder in den einzelnen Unterrichtsgegenständen, deren Betragen und Fleifs in Kenntnis gesetzt. Zu Weihnachten werden die nötigen, wol motivirten Bemerkungen inbetreff der etwaigen Gefahr des Sitzenbleibens beim nächsten Klassenwechsel dem Zeugnisse beigefügt. Es geschieht das zunächst, um die Eltern auf das mögliche Unangenehme vorzubereiten, dann aber auch, um da zu höheren Leistungen zu veranlassen, wo überhaupt welche möglich sind. Vor einem Fehler möchten wir hierbei warnen, vor dem künstlichen Nachhelfen durch Privatunterricht. Zu diesem Mittel wird zu häufig in letzter Stunde gegriffen, sobald die Gefahr des Sitzenbleibens droht, und wirklich helfen kann es nur selten. Wie schon oben gesagt, fordert die Schule nicht mehr, als die selbsteigene Tätigkeit eines normal beanlagten Knaben zu leisten im Stande ist. Durch fremde Hilfe kann nun wol ein Schüler mangelhafte Leistungen auf kurze Zeit verbergen, sich eine künstliche Reife für die höhere Klassenstufe aneignen; aber hier angekommen werden die alten Klagen sich wiederholen, und der Schüler wird nicht aus dem Rennen ohne Hast und Rast herauskommen, zum Schaden seines physischen und intellektuellen Daseins. Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor dem Weiterlootsen der Schüler durch fremde Hilfe. Eine Zeitlang mag das wol dienen; aber die Enttäuschung muss und wird kommen, und dann ist das Aergernis um so gröfser. Und wie schlimm ist diese Privat-Nachhilfe für die Charakterbildung. Solche am Gängelband des Privat-Unterrichts aufgewachsene Knaben werden den Stempel der Unselbständigkeit noch lange im praktischen Leben aufweisen und ihn vielleicht nie ganz verlieren. Der Sohn unbemittelter Eltern kommt auf diese schiefe Ebene so leicht nicht, wol aber der Sohn bemittelter. Jener ist auf seine eigene Kraft allein von Anfang an angewiesen; bei freier Konkurrenz überflügelt er diesen darum oft mit Leichtigkeit.

Diese Art der häuslichen Nachhilfe ist übrigens wohl zu unterscheiden von der täglichen liebevollen Aufmunterung zum Schaffen, die nie fehlen darf, von der Aneiferung, die dem Knaben zu Hause durch das gute Beispiel geistiger Tätigkeit, geistigen Interesses gegeben wird. Reine Luft für die Lungen, geistige Atmosphäre für den Intellekt: Dabei kann aus dem Knaben ein Mann werden!*)

Aber viele Eltern, von falschem Ehrgeiz getrieben, sind töricht genug, anstatt ihre Kinder vor geistiger Ueberanstrengung zu schützen, sie geradezu dazu aufzufordern; und um mit den Leistungen derselben grofstun zu können, ihnen halbe und ganze Nächte zur Vervollständigung ihrer sonstigen Arbeiten und Exerzitien zu gestatten". (Dr. med. P. Hasse, Direktor der Irrenanstalt in Königslutter in einer Abhandlung: „Zunahme der Geistesstörungen und ihre Ursachen.")

*) Wir haben eine hohe Meinung von der Aufgabe der Schule in erziehlicher und unterrichtlicher Hinsicht, aber eine gleich hohe von der des Hauses auf demselben Gebiete und sind des festen Glaubens, dass über alle Schularbeit und akademische Studien hinaus sich noch klar und deutlich die von diesem Faktor bei der Jugenderziehung erzielten guten oder schlimmen Wirkungen nachweisen lassen. Bei der Erziehung des jungen Menschen gibt es so manches, was nur das Haus — die ernste Strenge des Vaters oder die besorgte Liebe der Mutter geben kann. Wen das Haus roh gelassen hat, der wird durch keine Gelehrsamkeit anders. An das Haus appelliren wir darum, wenn trotz der so hoch vervollkommneten Schuleinrichtungen unserer Zeit so mancher wunde Fleck in der Erziehung der Jugend nachzuweisen ist. Bleibe sich dieses seiner heiligen Aufgabe, Stätte der Zucht und guten Sitte zu sein, stets bewusst, und mit den Kindern wird es gut gehen!

Hat nun ein zweijähriges Verbleiben auf derselben Klassenstufe nicht zur Reife für die folgende geführt, dann ist auf absolute Unfähigkeit zu schliefsen und die Betreffenden sind entweder in eine Schule mit einfacheren Verhältnissen zu verbringen, oder aber, wenn das schulpflichtige Alter überschritten ist, zur Wahl einer entsprechenden Berufsart sofort zu bestimmen.

Fassen wir kurz zusammen, was Eltern zur Verhütung des Sitzenbleibens ihrer Söhne tun sollten:

1. Vom ersten bis zum letzten Tage eines Schuljahres sorgfältig die Tätigkeit des Schülers überwachen, stets über den Stand desselben in der Klasse sich unterrichtet halten, wo Unregelmässigkeiten sich zeigen, selbst eingreifen, abstellen oder aber die Beihilfe der Schule, die niemals versagt werden wird, anrufen.

2. Die häuslichen Arbeiten für die Schule ebenso nach einem bestimmten Plan verteilen, wie es die Lektionen in der Schule sind: eine besondere Arbeitsstube reserviren, oder doch einen Raum bestimmen, in welchem der Schüler 1—2 Stunden täglich ungestört für die Schule arbeiten kann. Diese Ordnung ist nur in den allerdringendsten Fällen zu durchbrechen.

3. Spiel- und Erholungszeit streng trennen von den Arbeitsstunden; Zerstreuungen durch Festlichkeiten, Einladungen, Konzerte, Theaterbesuche u. dgl. ausserhalb der Ferien nur spärlich erlauben, besonders aber für die Abendzeit ganz ausschliessen.

* * *

Unsere Schüler erhalten, wie schon oben bemerkt, am Schlusse eines jedes Vierteljahres Zeugnisse, die das Urteil enthalten, welches das Lehrerkollegium nach sorgfältiger Erwägung aller einschlagenden Umstände sich von jenen gebildet hat, sowohl inbetreff des Kenntnisstandes, als auch hinsichtlich des Fleifses und des sittlichen Verhaltens. Diese Zeugnisse sind den Eltern zur Einsicht vorzulegen, der Vater oder dessen Stellvertreter haben das „Gesehen“ durch Namensunterschrift zu bezeugen und darnach sind die Zeugnisse den Klassenlehrern durch die Schüler wieder einzuhändigen. Wenn die Eltern über diesen oder jenen Punkt im Zeugnisse im Unklaren geblieben sind, wenn ihnen Bedenken über einzelne Prädikate aufsteigen und ihnen nicht gleich die nötige Erklärung zur Hand ist, so sind sie gebeten, um Aufschluss sich wo möglich persönlich zunächst an den Klassenlehrer oder den betreffenden Fachlehrer zu wenden, und sollte dadurch nicht die erwünschte Klarstellung erzielt werden, den Direktor zu Rate zu ziehen. Eine Verständigung kann auf diese Weise kaum ausbleiben.

Nun kommt es häufig vor, dass Väter, wenn das Zeugnis nicht ganz nach ihrem Sinne ausgefallen ist, sich weigern, ihren Namen unter dasselbe zu setzen, oder das Zeugnis mit unliebsamen, oft sehr ungeeigneten Bemerkungen versehen durch die Schüler der Schule zurücksenden. Letzteres Verfahren, das Eintragen von Bemerkungen in das Zeugnisheft, muss in jedem Falle als ganz unstatthaft bezeichnet werden, und wir ergreifen diese Gelegenheit zu ersuchen, davon immer absehen zu wollen. Was nun das Versagen der Unterschrift betrifft, so bitten wir doch wohl zu bedenken, was dieselbe bedeutet: einfach nur, dass man das Zeugnis gesehen hat, nicht mehr und nicht minder. Die im Zeugnisse enthaltenen Prädikate kennzeichnen das Urteil des Lehrerkollegiums und dieses wird nicht in dem Wahne befangen sein, dass auch alle Eltern mit seinem Urteile einverstanden seien; es weifs im Gegentheil, dass viele derselben in der Beurteilung ihrer Kinder eine Nachsicht üben, die mit dem unparteiischen Verfahren, wie es die Schule übt, nicht harmonirt, und welche ganz gewiss nicht zum Vorteil jener gereicht.

* * *

Die Eltern unserer Schüler werden dringend ersucht, diese sorgfältigst von dem in gegenwärtiger Zeit so häufig an Schulen auftretenden Verbindungs- und Klubwesen fern zu halten. Die Schulordnung verbietet jede Teilnahme der Zöglinge in dieser Richtung und Uebertretungen des Verbots werden mit strengen Strafen, nötigenfalls mit Ausweisung von der Anstalt geahndet.

Auch die so unschuldig aussehenden Stoss- und Fussballklub gehören zu den Vereinigungen, die unsern Schülern untersagt sind. So gerne wir diesen Erholung nach der Arbeit gönnen, so gerne wir es sehen, dass sie durch turnerische Uebungen sich körperlich und geistig stärken, so müssen wir doch auf strengste Ausführung jenes Verbotes halten. Die Erfahrung hat gelehrt, dass sich mit der Frequenz dieser Spielgesellschaften so leicht Gewohnheiten verbinden, die nichts gemein haben mit Zucht, Anstand und Sitte. Und die Wildheit, — um nicht anders zu sagen, — mit welcher sich vielfach diese Spiele in nächster Nähe vollziehen, scheint darzutun, dass nicht alles ex- und importirt werden kann, ohne von seinem edlen Charakter zu verlieren. Wir haben Gelegenheit gehabt, derartige Spiele in England zu beobachten, haben selbst in den Reihen der Mitspielenden gestanden und müssen beim Vergleiche des „Dort" und „Hier" zu diesem Urteil kommen. Es können wol englische Kaufwaren mit Erfolg in Deutschland verwendet werden; aber englische Nationalspiele lasse man da, wo sie sich den Anschauungen, den Sitten und dem Charakter des Volkes entsprechend ausgebildet und entwickelt haben. Anderswo werden sie zur Karikatur. Pflegen wir dagegen unsere Turnerei, und lassen wir durch sie unsere Jugend sich aneignen Zucht, Anstand, Willenskraft, Sinn für Ordnung, Pünktlichkeit, Achtung vor den Gesetzen und der Autorität.

* * *

„Für unsere Jugend ist das Beste eben gut genug." So möchten wir denjenigen zurufen, welche über die in dem letzten Jahrzehnt errichteten Schulgebäude und deren so sehr vervollkommneten innern Einrichtungen den Stab zu brechen sich bemühen. Wie oft muss man in wegwerfendem Tone von diesen Schulpalästen, die das „Heidengeld" kosten, den Ruin der Gemeinden herbeiführen und die hohen Steuersätze verschulden sollen, reden hören und lesen! Dass man bei Schulbauten in vereinzelten Fällen auf Irrwege geraten, hier und da nicht gerade haushälterisch zu Werke gegangen ist, geben wir gerne zu. Aber das sind Ausnahmen, wenige Ausnahmen, welche die Regel nicht hinfällig machen. Wir können nicht zugeben, dass man inbezug auf Schulbauten auf falsche Bahnen gekommen ist, dass die in dem letzten Jahrzehnt besonders in grösseren Städten errichteten Schulhäuser im Grossen und Ganzen verkehrte Schöpfungen sind, glauben vielmehr, dass man in besonneneren und ruhigeren Zeiten nicht statt dieser sogenannten Schulpaläste — Schulhütten bauen wird. Freuen soll man sich im Gegenteil darüber, dass man angefangen hat, die Schule nicht mehr als das Aschenbrödel der sozialen Institutionen zu betrachten; dass man die äusseren Einrichtungen derselben dem Kleinod, dem sie dienen sollen, unserer Jugend, entsprechend würdig ausstattet; dass man Schulhäuser gleichen Schritt halten lässt mit den übrigen baulichen Anlagen unserer Zeit. Was verwendet man nicht alles auf öffentliche Gebäude anderer Bestimmungen, auf Rathäuser, Theater, Museen, Kirchen, Gerichtsgebäude, Bahnhöfe, — endlich Gefängnisse, Anlagen anderer Art: Promenaden, öffentliche Plätze u. s. w.! — Wie werden selbst die bürgerlichen Wohnhäuser — von den Palästen der Reichen ganz zu schweigen — ausgestattet! Wie sieht es da mit Möbeln aus! Welche Bequemlichkeiten werden nicht alle ausgedacht! Soll da die Schule allein in patriarchalischer Einfachheit und früherer Mangelhaftigkeit erhalten bleiben? Wir sagen nein und sind gewiss, dass man auch fernerhin z. B. in Frankfurt Schulhäuser nicht im Stile des alten Gymnasiums in der

Predigerstrafse, oder der Weissfrauenschule, sondern vielmehr etwa im Stile der Ostendschule oder des neuen Gymnasiums in der Junghofstrafse bauen wird.

* * *

Die Heizung unserer Wohn- und Arbeitsräume und besonders der Schulen ist während der letzten Monate, angesichts der abnormen Witterungsverhältnisse, ein weniger angenehmer als interessanter und ausgiebiger Gegenstand öffentlicher und nicht öffentlicher Diskussion gewesen, und die verschiedenen Heiz- und Ofensysteme sind dabei einer scharfen Kritik unterzogen worden. Besonders haben dabei die Zentralheizungen grofser Gebäude: — Dampfheizung, Warmwasserheizung, Heifswasserheizung (Perkin's System), Luftheizung und Ventilationsheizung — wie sie die moderne Baukunst verlangt, grosse Anfechtungen zu bestehen gehabt.

Ohne Zweifel müssen diese Zentralheizungen als das Ideal der Erwärmung unserer Wohn- und Arbeitsräume angesehen werden. Doch steht auch fest, dass die verschiedenen zur Anwendung kommenden Systeme noch viel zu neu sind, um in jeder Richtung die Durchbildung erfahren zu haben, welche jeden mangelhaften Betrieb ausschliefst. Und schliefslich wird nach erreichter relativer Vervollkommnung dieser Heizsysteme diese oder jene Unannehmlichkeit nicht zu vermeiden sein, und es fragt sich dann nur noch, ob die Schattenseiten, die sich hier vorfinden, nicht weit geringer sind, als die mit Ofenheizung grösserer Gebäude verbundenen.

Das hiesige Realschulgebäude ist mit einer sogenannten Ventilationsheizung versehen.*) Heizung und Ventilation wird dadurch erzielt, dass die in den bewohnten Räumen nötige

---

*) Inbetreff der Ventilationsheizung wird in der „Gesundheitslehre für Gebildete aller Stände. Von Dr. F. Erismann. 2. Aufl. herausgegeben von Dr. Ad. Schuster, München 1879," wie folgt geurteilt:

„Man hat dieser Heizmetode viele Vorwürfe gemacht, die allerdings teilweise gerechtfertigt sind, aber oft nicht dem Prinzipe selbst, sondern nur der mangelhaften Ausführung desselben gelten. — — — Rufs und übler Geruch in der erwärmten Luft können bei sorgfältiger Konstruktion der Oefen ohne Zweifel vermieden werden," a. a. O. p. 145. — Und ferner p. 147: „In neuerer Zeit hat man übrigens gelernt, der Luft im Heizraum selbst durch besondere Vorrichtungen (Apparate zur Wasserverdampfung in den Kaloriferen) jeden beliebigen Feuchtigkeitsgrad zu erteilen." Bezüglich der Anlagekosten bemerkt derselbe Verfasser a. a. O. p. 152: „Wasser- und Dampfheizungen kommen in ihrer Anlage teurer zu stehen als Luftheizungen, ihr Betrieb ist aber wegen Ersparnis an Brennmaterial billiger."

In dem Buche: „Gesunde Wohnungen. Von H. Schülke, Stadtbaumeister in Duisburg. Berlin, bei Springer, 1880." sagt der Verfasser von der Ventilationsheizung p. 80: „Ich war in der Lage, diese Heizung und Lüftung längere Zeit in der eigenen Wohnung zu erproben, und musste dann leider wieder am anderen Orte zur gewöhnlichen Ofenheizung zurückkehren; ich habe Gelegenheit genug gehabt, andere Heizsysteme mit der Zentral-Luftheizung in Vergleich zu stellen, und ich habe aus meinen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, dass kein Heizsystem so angenehm ist und so sehr den Anforderungen der Gesundheitslehre entspricht, als dieses." Ferner heifst es dort pag. 79: „Die Vorzüge einer Zentralheizung springen sofort in die Augen, wenn man bedenkt, dass die Verunreinigung der Zimmer, Treppen und Flure durch den Transport des Brennmaterials und der Asche zu und von den Oefen gänzlich aufhört und das lästige Rauchen bei einiger Aufmerksamkeit gänzlich vermieden werden kann. Auch ist es für manche Räume, namentlich für Schulzimmer, ungemein wichtig, dass die Oefen in denselben wegfallen können, einmal wegen des Platzes, den sie beanspruchen, dann auch wegen der strahlenden Wärme, welche sie den nächstsitzenden Kindern übermäfsig zuführen."

Und p. 113 heifst es:

„Ich will hier sogleich einschalten, dass viele in unklarer Vorstellung meinen, eine Wasser- oder Dampfheizung liefere feuchtere Luft als eine Luftheizung; dies ist ein Irrtum, denn das Wasser und der Dampf bleiben in den Röhren und den Kondensations-Gefäfsen und es wird deshalb auch mit diesen Heizungen nur Wärme, keine Feuchtigkeit geliefert."

Der Professor der Hygiene an der Universität zu Budapest, Dr. J. v. Fodor, gibt dagegen in einem Werkchen: „Das gesunde Haus und die gesunde Wohnung. Aus dem Ungarischen übersetzt. Braunschweig, bei Vieweg. 1878." der Kaminfeuerung vor jeder andern den Vorzug: Seite 73 heifst es:

Luft, welche frisch von Aufsen durch weite Kanäle in die Heizkammer tritt, erwärmt und mit den erforderlichen Wasserdämpfen versehen, durch Zuführungsröhren in die Zimmer geleitet und von hier nach erfolgter Abkühlung und Ausnutzung durch besondere Abführungskanäle zurück ins Freie geführt wird, sodass eine fortwährende und möglichst vollständige Lufterneuerung in den geheizten Räumen stattfindet.

Heute, nach dreiwintrigem Gebrauch dieser Zentralheizung und nach den verschiedensten absichtlichen und zufälligen Experimenten mit derselben dürfen wir sagen, dass sie sich im Grofsen und Ganzen bewährt hat und ihren Zweck erfüllt. Störungen im Betriebe derselben sind im Laufe des letzten Winters vorgekommen, aber die hatten nichts mit der Anlage an und für sich zu tun. Zweimaliger Pedellenwechsel, damit verbundene fehlerhafte Handhabung des Apparats dürfte wol in jedem Falle mangelhafter Heizung der Lehrsäle die nähere Erklärung abgeben. Und wenn sich bei besonders starkem Ostwinde 2 oder 3 Säle weniger gefügig zeigten, so wird hier eine kleine Verbesserung, resp. Veränderung der Fenstereinrichtung die nötige Remedur schaffen. Unsere Zentralheizungsanlage verlangt, wie jede andere, eine aufmerksame, pünktliche Bedienung. Ist diese vorhanden, so werden unsere Schüler bei jeder noch so grofsen Winterkälte genügend erwärmte Lehrsäle antreffen und werden sich woler befinden, als bei Lokalfeuerung, da unsere Zentralfeuerung, verbunden mit der Ventilationseinrichtung

1. den Zimmern eine gute, die nötige Feuchtigkeit enthaltende und nach Belieben wechselnde Luft erhält;

2. Eine gleichmäfsige nicht schwankende, im Raume gleichmäfsig verteilte Wärme erzeugt;

3. pressende Wärme vermeidet und leichte Wärmeregulirung eines jeden Raumes gestattet.

Dabei ist die Bedienung eine einfache und leicht verständliche, verlangt nur, wie schon angedeutet, einen pünktlichen, umsichtigen Pedellen. Frage: Geht Lokal-Ofenfeurung bei nachlässiger Bedienung?

Ueber die Zusammensetzung der durch Zentralheizungen in Schulen erzeugten Luft, deren Mangel an Feuchtigkeit, Mitführen von Kohlenstaub, Rufs etc. und die dadurch bedingte üble Einwirkung auf die Gesundheit der Zimmerinsassen ist vielfach geklagt worden. Uebelstände der Art haben sich bei uns nur selten oder gar nicht eingestellt, und besonders ist der Gesundheitszustand unserer Schüler im letzten Winter ein ganz vortrefflicher gewesen. Wenn vom Lehrerkollegium nicht ganz dasselbe gesagt werden kann, so ist davon nachweislich die Zentralheizung nicht die Ursache. Zudem befanden sich die Lehrer während der zwei vorhergehenden Winter bei demselben Heizsystem recht wol. — Berichterstatter selbst steht von Morgen bis Abend unter dem Einfluss der Luftheizung und erfreut sich dabei der besten Gesundheit. Die Erfahrung glaubt derselbe indessen gemacht zu haben, dass bei der durch jene bewirkte gleichmäfsigen Verteilung der Wärme im Raume eine Temperatur von + 12 bis 13° R. für das körperliche Wolsein und die geistige Frische von Lehrern und Schülern vollständig genügt oder gar am zuträglichsten ist. Bei + 15° R. hat es Berichterstatter persönlich während des Unterrichts nicht länger aushalten mögen und auch bei den Schülern glaubte derselbe bei dieser

---

„Ich bin überzeugt, dass der allgemeine Gebrauch der Kamine unsere Gesundheitsverhältnisse beträchtlich verbessern und die in erschreckendem Mafse herrschende Phthisis vermindern würde.“ Und bezüglich der eisernen Oefen heifst es dort p. 83: „In ein gesundes Haus soll man keinen eisernen Ofen stellen.“ Ferner: „Aus den eisernen Oefen entweichen infolge verschiedener Ursachen fortwährend auch schädliche Gase, welche Kopfschmerzen, Schwindel und andere Uebel verursachen.“

Temperatur bald eine Abspannung bemerken zu können. Er kann auch nicht umhin anzunehmen, dass Klagen über nachteilige Einwirkungen der Luftheizung auf die Gesundheit in den meisten Fällen auf Ueberheizung der Lehrsäle zurückzuführen sind.*)

Das was einzelne wol inbezug auf Winter-Stubenwärme zu ertragen geneigt sind, ohne sich zunächst zu beklagen — wir sagen nicht, ohne krank zu werden — geht ziemlich weit. + 16, 17 u. 18° R. und mehr finden sich häufig in Schulzimmern, und es werden keine „Eingesandt" geschrieben, trotzdem dass angenommen werden muss, dass 3—4° über + 14° R. längere Zeit im Lehrsaal erhalten für die Gesundheit von Lehrern und Schülern nachteiliger sind als 3—4° darunter.

Als im Laufe dieses Winters vereinzelte Störungen im Betrieb unserer Heizeinrichtung sich einstellten, versuchte man eine Agitation zur Abstellung derselben und Einführung der Ofenheizung in Szene zu setzen.**) Im Interesse der Lehrer und Schüler wäre ein Erfolg solchen Vorhabens zu bedauern. Hat denn die Ofenheizung gar keine Schattenseiten? Hat man den durch dieselbe erzeugten Staub und Schmutz, den Kohlendunst, die ungleichmäfsige Erwärmung der Räume, trockene Luft, mangelhafte Ventilation, die unangenehmen Wirkungen der Wärmestrahlung bei starker Feuerung und vollbesetzten Klassen, wo oft Subsellien bis auf $^1/_2$ Meter-Entfernung vom Ofen angebracht sind, vergessen? Vergessen endlich die Gefahr des heifsen Ofens für die im unbewachten Augenblick um denselben sich gruppirenden Kinder und die Störungen des Unterrichts, welche durch das Nachstochen oder Reguliren, geschehe dies nun durch den Pedellen oder, wie es gewöhnlich ist, durch den Lehrer oder die Schüler? Und sind denn während dieses Winters bei 15 bis 20° R. unter Null die durch Oefen bedienten Schulsäle überall und zu jeder Zeit behaglich warm gewesen? Durchaus nicht. Auch hier hat man mit geringeren Wärmegraden als gewöhnlich rechnen müssen. Die Schulen Wiesbadens haben sämtlich Lokalfeuerung durch eiserne Oefen neuester und ältester Konstruktion, und in „Eingesandt" der dortigen Zeitungen wurde zur Zeit der grofsen Kälte geklagt, dass Lehrer und Schüler während des Unterrichts sich durch Ueberzieher und wollene Tücher vor Erkältungen müssten zu schützen suchen. Und frankfurter Blätter berichteten von dort im Monat Januar d. J. wörtlich wie folgt: „An einem Tage dieser Woche, kurz vor Be-

---

*) Heiserkeit und andere Halsübel soll die Luftheizung bei manchen Lehrern bewirken. Sind solche Erscheinungen früher, als es noch keine Zentralheizungen gab, nicht vorgekommen? Sind Hals- und Lungenschwindsucht nicht immer schon gefährliche Feindinnen besonders jüngerer Lehrer gewesen? Es fragt sich nur, kommen diese Uebel unter dem Einfluss von Zentralheizungen häufiger als sonst vor. Wir bezweifeln es.

**) Auch in der Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin kam am 22. d. J. gelegentlich einer Vorlage des Magistrats, betreffend den Neubau eines Doppelschulhauses, die Zentralheizung zur Sprache und es wurde dabei der später verworfene Antrag gestellt, statt der projektirten Wasserheizung eine Heizung vermittelst Kachelöfen mit eisernen Einsätzen neuester Konstruktion einzurichten. Ein Gegner des Antrags bemerkte dabei, „dass wie sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine retrograde Bewegung geltend mache, so werde nun auch in der Heizfrage zum Rückzuge geblasen. Bisher habe es immer als ein Triumph der Wissenschaft gegolten, von einem Zentralpunkte aus ein komplizirtes Gebäude erheizen zu können. Im Jahre des Heils 1880, wo der Ausschuss tagte und Kachelöfen empfahl, sei die Wissenschaft umgekehrt."

Ein städt. Baurat verweist in derselben Sitzung darauf, „dass die Kommune die verschiedensten Heizungsanlagen besitze, dass man damit also genügende Erfahrung habe machen können und wesentlich Neues daher auch die Sachverständigen nicht würden vorbringen können. Die wenigsten Klagen würden über die Luftheizung laut, und es sei auffallend, dass auch die wenigen Klagen mit dem Tage aufgehört hätten, wo die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen habe: keine Luftheizung mehr. In allen neueren Schulen, die Luftheizung hätten, habe sich dieselbe sehr gut bewährt; nicht so sei es mit den Kachelöfen mit eisernen Heizkästen, und es seien letztere auch erheblich teuerer. Für diese Doppelschule würde man 80 Oefen brauchen, und wie viele Schuldiener würde man anstellen müssen, um diese zu heizen."

ginn des Unterrichts, zeigte das Thermometer in verschiedenen Klassen der Domschule 4—5° Wärme, in einer Klasse sogar 1 Grad unter Null, am Ende der ersten Stunde 2,5° darüber. Die Tinte in den Fässern war eingefroren etc. etc.“ Die Domschule ist aber — durch Ofenheizung beglückt.

Auf einen Umstand möchten wir noch besonders aufmerksam machen. Sollte unsre in ihrer Anlage kostspielige Zentralheizung über Bord geworfen und dafür Lokalfeuerung durch Oefen eingeführt werden, so würden deren für Real- und Volkschule ohngefähr 36 erforderlich sein. Dabei ist es fraglich, dass die Turnhalle, welche wol mehr Kubikinhalt aufweist, als sämtliche Räume der hiesigen Höheren Töchterschule, ebenso der Zeichensaal und die jetzige 4. Klasse der Volksschule durch je zwei Oefen genügend erwärmt werden. Sodann ist für bequemen Kohlentranzport aus dem Keller nach den oberen Stockwerken keine Vorrichtung getroffen und es ist auch eine solche nicht mehr anzubringen. Wo sollen in den gefüllten Klassen die Oefen richtig stehen? Wird nicht die Feuergefährlichkeit des Gebäudes durch anzubringende 30—36 Oefen bedeutend erhöht werden, während man bei der höchst zweckmäfsigen Einrichtung unserer Kaloriferen das Gefühl vollständiger Sicherheit gegen Feuersgefahr hat? — Kurz, unser Schulhaus ist trotz der vorgesehenen Schornsteine für Zentral- und nicht für Lokalheizung eingerichtet.

Die Ingenieure für Heiz- und gesundheitstechnische Anlagen haben genau nachzuweisen gesucht, dass durch die Zentralheizungssysteme der Ofenheizung gegenüber eine bedeutende Ersparung sowohl an Brennmaterial durch möglichste Ausnützung, als auch an Arbeitskraft erwachse. Letzteres ist richtig; von einer Ersparung an Brennmaterial dagegen hat Berichterstatter noch nicht sich überzeugen können. Indessen steht fest, dass bei umsichtigerer und regelrechterer Bedienung, als wir sie bisher hatten, der Kohlenverbrauch sich bedeutend mindern wird.

Schliesslich möge noch das diesen Gegenstand betr. Schreiben eines uns befreundeten Schuldirektors hier Platz finden:

Geehrter Herr Kollege!

Ihrem Wunsche entsprechend, beehre ich mich, meine Erfahrungen über die Zweckmäfsigkeit der Zentralheizung umgehend mitzuteilen. Nach meinem Dafürhalten ist dieselbe in gröfseren Schulen jeder anderen Heizvorrichtung, insbesondere derjenigen durch gusseiserne Oefen vorzuziehen. Es lässt sich durch Einzel-Oefen, abgesehen davon, dass diese zu vielfachen Störungen des Unterrichts Veranlassung geben und dabei die Reinhaltung der Säle erschweren, wol selten — namentlich in grofsen Lokalitäten — eine gleichmäfsige, dem Alter und der Beschäftigung der Schüler angemessene, sowie der äufseren Temperatur entsprechende Wärme erzielen. Wir haben dagegen stets, selbst bei strenger Kälte und bei nur zwei Heizvorrichtungen, in jedem Winkel unserer grofsen Klassenzimmer eine Wärme von 14 Grad und können dieses Mafs nach Bedürfniss mit Leichtigkeit steigern, oder verringern. Es sind bis jetzt Lehrer und Schüler weder einer übermäfsigen, noch einer zu geringen Wärme und der hieraus entspringenden schlimmen Folgen ausgesetzt gewesen. Durch unsere Zentralheizung wird — und darin erblicke ich einen weiteren Vorzug derselben — den Klassen auch im Winter fortwährend frische Luft von Aufsen zugeführt. Erscheint diese nicht zureichend, so hat man nur in den Pausen die Fenster zu öffnen, und es vollzieht sich der Zutritt erneuerter Luft — da die Canäle unterdessen geschlossen gehalten werden — ohne jeglichen Wärmeverlust. Bis heute sind mir nur vereinzelte Klagen über die durch die Centralheizung erzeugte „zu trockene Luft“ zur Kenntnis gekommen; in denj. Fällen, wo sie erhoben wurden, waren sie meiner Ansicht nach nur durch ein Uebermafs von Wärme veranlasst werden. Ich habe die Ueberzeugung, dass gerade unsere Zentralheizung eine reichliche Durchdringung der Luft mit Wasser ermöglicht, was sich bei jeder anderen Vorrichtung nur schwer machen lassen dürfte. Die durch die Zentralheizung zugeführte Luft wird nicht durch Rauch, Kohlenabfälle oder Rufs beeinträchtigt, und erkenne ich ihr auch schon deswegen einen grofsen Vorzug zu. Der Gesundheitszustand unserer Schüler (über 600 Knaben) und unseres Lehrerkollegiums hat bis jetzt unter irgend einem ungünstigen Einfluss der Heizung meines Wissens nicht zu leiden gehabt. Dass bei der Zentralheizung eine Ersparnis von Brennmaterial und Arbeitskraft sich ermöglichen lässt, verdient bei den vielen anderen Vorteilen kaum der Erwähnung.

III. Verfügungen und Erlasse der Oberschulbehörden pro 1879/80.

1. Ministerial-Verfügung d. d. 3. Mai J. N. 6072, Anerkennung der Anstalt als Realschule II. Ord. im Sinne der Unterrichts- und Prüfungsordnung v. 6. Oktober 1859 betr.
2. Verfügung Königl. Provinzial-Schulkollegiums d. d. 17. Mai J. N. 2213, Kursus an der Königl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin betr.: „Es wird insbesondere erwartet, dass Anstalten, an welchen befähigte Turnlehrer fehlen, es sich ernstlich angelegen sein lassen, geeignete Lehrer, welche im nächsten Winter zu ihrer Ausbildung für den Turnunterricht nach Berlin kommen können, hierzu zu bestimmen, bezw. zu veranlassen."
3. Ministerial-Verfügung d. d. 20. Mai J. N. 8882: Die Feier des 11. Juni 1879; als dem Tage der goldenen Hochzeit Jhrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, wird als angemessen erachtet.
4. Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums: Die Erteilung des Religionsunterrichts in den oberen Realklassen durch Herrn Pfarrer Strobel an Stelle des Herrn Pfarrer Weidemann wird genehmigt.
5. Ministerialverfügung d. d. 22. Juli J. N. G. I 605: Es ist zu berichten, ob und in welcher Weise in den betr. Schulen eine Feier des Reformationsfestes oder aber eine Hinweisung auf dasselbe, sei es im Unterrichte, sei es in den Schulandachten, bisher stattfindet und auf welchen Vorschriften diese Ordnung beruht; ferner eine gutachtliche Aeufserung zu geben, ob und in wie weit ein Bedürfnis besteht, eine allgemeine Ordnung des Gegenstandes für die betr. Schulen des dortigen Ressorts in Aussicht zu nehmen."
6. Ministerialverfügung d. d. 29. Juli J. N. 1701: Urkundliche Schriftstücke sind nur mit haltbarer Gallustinte auszuführen.
7. Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums d. d. 24. Nov. J. N. 5319: Die Lehrer der Anstalt bedürfen zur Uebernahme des Schiedsmanns-Amtes der Genehmigung des Kuratoriums.
8. Verfügung des Königl. Prov.-Schulk. d. d. 29. Dez. J. N. 5904: Die Einführung des „Rechenbuchs für Real- und Handelsschulen v. K. Paul" statt des bisherigen wird genehmigt; die Atlanten von Lichtenstein, Lange & Putzger können den Schülern empfohlen werden.
9. Ministerialverfügung d. d. 12. Januar, J. N. 1606: Die Einführung neuer Schulbücher wird allgemein giltigen Bestimmungen unterworfen.

   Die Zulassung von Schulbüchern, welche in einer bestimmten Art von Schulen der betreffenden Provinz überhaupt noch nicht eingeführt sind, bedarf der Genehmigung des Unterrichts-Ministers.

   Jedes Provinzial-Schulkollegium ist ermächtigt, die in einem speziellen Falle demselben erteilte ministerielle Genehmigung zur Einführung eines neuen Schulbuchs auf andere Anstalten derselben Art in seinem Amtsbereiche anzuwenden.

   Die Genehmigung des Unterrichts-Ministers, bezw. des Provinzial-Schulkollegiums wird nicht erfordert für Ausgaben (ohne oder mit Anmerkungen) der für die Schullektüre bestimmten Schriftsteller und für Lexika.
10. Ministerialverfügung d. d. 21. Januar J. N. 3 U. II.: „Das im Auftrag des Königl. Ministeriums der geistl. Unterrichts- etc. Angelegenheiten herausgegebene Buch:

„Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preufsischen Schulen. Berlin, Weidemann'sche Buchhandlung. Ladenpreis geb. Mk. 0,15," hat vom Beginne des Schuljahrs 1880/81 an allen Schulen als Norm für den orthographischen Unterricht und für die in den schriftlichen Arbeiten der Schüler einzuhaltende Orthographie zu dienen. — In den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien, sowie in denjenigen Klassen der höheren Schulen, zu deren Lehraufgabe der orthographische Unterricht gehört, ist dasselbe als Schulbuch einzuführen.

„Alle zur Einführung im Schulunterricht zu beantragenden deutschen Lesebücher, einschliefslich der neuen Auflagen der bereits im Gebrauche befindlichen, haben fortan die vorgeschriebene Orthographie einzuhalten. — Es ist in geeigneter Weise dahin zu wirken, dass die gleiche Orthographie auch in den anderweiten Schulbüchern zur Anwendung kommen, insbesondere sind aus den Klassen Sexta, Quinta und Quarta der höheren Schulen innerhalb eines Zeitraumes von längstens fünf Jahren Schulbücher von abweichender Orthographie zu beseitigen."

11. Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums d. d. 13. Febr. J. N. 195: Die Einführung des „Hilfsbuchs für den evangel. Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Schulen von C. Noack" von nächsten Ostern ab wird genehmigt.

IV. Kuratorium.

Dasselbe bestand aus folgenden Mitgliedern:

a. ständige: 1. Bürgermeister Temme, Vorsitzender.
2. Direktor Wiegand.

b. periodische: 3. Bauunternehmer Noë, Mitglied des Stadtrats.
4. Kaufmann Heerdt, Mitglied des Bürgerausschusses.
5. Dr. W. Jacobi II. } Vertreter der Bürgerschaft.
6. Dr. Dronke, }

V. Lehrerkollegium.

Dasselbe bestand aus folgenden Mitgliedern:

1. Direktor G. Wiegand,

a. ordentliche Lehrer:
2. F. Bangert,
3. J. Merz,
4. Dr. A. Sonntag,
5. L. Stelz,

b. Wissenschaftl. Hilfslehrer:
6. Robert Breyer*)
7. Pfarrer Strobel (evang. Religionslehrer),
8. Pfarrer Helfrich (kath. Religionslehrer),

c. technische u. Vorschullehrer:
9. Th. Fries,
10. H. Wenderoth,
11. G. Kremer,
(H. Schmidt, ausgetr. 1. August)
12. R. Bautz**).

*) Geboren am 26. Februar 1851 zu Sensburg in Ostpreufsen, besuchte das Gymnasium zu Rastenburg, studirte in Königsberg und Marburg, absolvirte im Mai 1875 das Examen pro facultate docendi, war Lehrer an der vollberechtigten höheren Bürgerschule zu Schmalkalden, Rektor der Stadtschule zu Wettin an der Saale, studirte noch zwei Semester in Halle, hielt sich eine Zeit lang in Stuttgart und Heidelberg auf und war zuletzt Konrektor an der Rektoratsschule zu Camen in Westpfalen.

**) Geboren am 2. September1857 zu Kirberg (Nassau), besuchte das Seminar zu Usingen von 1873—1876, im Schuldienst seit 1. April 1876.

VI. Verteilung der Unterrichtsstunden pro 1879/80.

Lehrer.	Ordinarius in Kl.	Sa. der St.	Realklassen.						Elementarklassen.		
			VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	3.	2.	1.
1. Direkt. Wiegand	I.	15 3 Korr.	—	—	—	—	2 Franz. Gr 3 Franz. 2 Gesch.	5 Engl. 4 2 Gesch.	—	—	—
2. Stelz	—	23	—	2 Naturg.	—	3 Physik 2 Algebra	2 Rechnen 2 Physik 2 Chemie 2 Algebra	2 Physik 3 Chemie 2 Algebra 1 Rechnen	—	—	—
3. Bangert	II.	24 4 Korr.	—	8 Franz.	—	5 Franz.	2 Geographie 5 Engl. 4 Deutsch	— —	—	—	—
4. Merz	IV.	24 3 Korr.	2 Gesch. 8 Franz.	—	2 Geogr. 7 Franz.	5 Engl.	—	—	—	—	—
5. Dr. Sonntag	III.	24	—	4 Rechnen	3 Geom. 2 Naturg. 4 Rechnen	2 Geogr. 3 Geometr. 2 Rechnen	2 Geom.	2 Geom.	—	—	—
6. Breyer	V.	22 3 Korr.	—	2 Geogr. 2 Gesch. 6 Deutsch	2 Gesch. 4 Deutsch	2 Gesch. 4 Deutsch	—	—	—	—	—
6. Pfarrer Strobel	—	6	—	—	—	2 Religion	2 Religion	2 Religion	—	—	—
7. Pfarrer Helfrich	—	6	2 Religion						—	—	—
8. Fries	VI.	30 1 Korr.	6 Deutsch 4 Rechnen 2 Geogr. 2 Schreib. 3 Zeichnen 2 Naturg.	2 Schreib. 3 Zeichnen	2 Schreib.	—	3 Zeichnen 4		—	—	—
9. Wenderoth	1	29 + 4	—	2 Turnen	2 Turnen	—	2 Turnen	—	—	—	2 Religion 10 Deutsch 2 Gesch. 6 Rechnen 4 Schreib. 1 Gesang 2 Turnen
10. Kremer	2	30 + 2	—	—	4 Zeichnen	3 Zeichnen	—	—	—	10 Deutsch 2 Ansch. 6 Rechnen 4 Schreib. 1 Gesang	—
11. Bautz	3	29 + 2	2 Gesang 2 Turnen 2 Religion	2 Gesang 2 Religion	2 Religion	1 Gesang	1 Gesang	—	2 Religion 8 Deutsch 3 Gesch. 5 Rechnen	2 Religion	—
Summa			35	35	36	36	36	35	18	25	27

VII. Lehrbericht.

3. Vorklasse.

Ordinarius: Bautz.

Religion. 2 St. a) Ev. Ausgewählte bibl. Geschichten des alten und neuen Testaments. Gebete, Bibelsprüche und Gesangbuchsstrophen. Choralmelodien und religiöse Liedchen.

b) Kath. Komb. mit Kl. 1. (Siehe dort.)

Deutsch. 9 St. a) Lautrichtiges und silbenmäfsiges Lesen in der eingeführten Fibel. Behandlung leichter Lesestücke. Uebungen im Erzählen und Deklamiren.

b) Abschreiben von der Wandtafel und aus der Fibel. Aufschreiben von Silben, Wörtergruppen und Sätzchen nach Diktat.

c) Silbentrennung, Lautir- und Buchstabirübungen, Begriff der Substantive und Adjektive, Vorsetzen des bestimmten Artikels, Mehrzahlbildung.

Anschauungsunterricht. 3 St. Unterhaltungen über Schule, Haus, Hof, Garten, Feld und Wald. Die Jahreszeiten. Der menschliche Körper. Erzählungen, Gedichtchen und Kinderliedchen dienten zur Belebung des Unterrichtes.

Rechnen. 6 St. Die 4 Spezies im Zahlenkreise von 1—20.

Gesang. Leichte Liedchen nach dem Gehör (in dem Anschauungsunterrichte.)

2. Vorklasse.

Ordinarius: Kremer.

Religion. a) Ev. 2 St. Gröfsere Auswahl bibl. Geschichten des alten und neuen Testamentes. Gebete, Bibelsprüche, Gesangbuchsstrophen und Choralmelodien. *Bautz.*

b) Kath. 2 St. Komb. mit Kl. 1.

Deutsch. 10 St. a) Lesen nach Hansen I. Teil pag. 1—80. Mündliche Wiedergabe des Gelesenen.

Memoriren einer Anzahl Gedichte (c 34) und einiger Prosastücke.

b) Grammatik. Artikel, Substantiv, Adjektiv und Verb.

c) Orthographie. Die Schärfung (Schäffer, Orth. p. 17—41).

d) Schriftliche Arbeiten. Kleine Erzählungen und Beschreibungen aus dem Anschauungsunterrichte und im Anschluss an das Lesebuch.

Anschauungsunterricht. 2 St. Beschreibungen von Pflanzen und Tieren in Verbindung mit Erzählungen, Fabeln, Märchen etc. Der Wohnort. Der Himmel, Sonne, Mond und Sterne; Tages- und Jahreszeiten; belebt durch entsprechende Gedichte.

Rechnen. 6 St. Die 4 Spezies im Zahlenkreis von 1—100. Addition & Subtraktion von 1—1000.

Schreiben. 4 St. Die Formen der deutschen Schrift. Taktschreiben.

Gesang. 1 St. Einstimmige Liedchen und Singübungen nach dem Gehör.

1. Vorklasse.

Ordinarius: Wenderoth II.

Religion. a) Ev. 2 St. Bibl. Geschichten des alten und neuen Testaments in erweiterter Auswahl. Die 10 Gebote, die 3 Artikel, das Vaterunser, einige Kirchenlieder und Bibelsprüche. *Wenderoth II.*

b) Kath. 2 St. Komb. mit Kl. 2 und 3. Ausgegewählte bibl. Geschichten des alten und neuen Testamentes mit Einfügung der vorgeschriebenen Gebete und mit Bezugnahme auf die betreffenden Abschnitte des Katechismus. *Kremer.*

Deutsch. 10 St. a) Lesen. Satzlesen nach Hansen I. Teil; sachliche und sprachliche Erklärungen. Mündliche Wiedergabe des Gelesenen. Memoriren einer Anzahl poetischer und prosaischer Lesestücke.

b) Grammatik. Unterscheidung von Haupt- und Nebensilben, Vor- und Nachsilben. Der bestimmte und unbestimmte Artikel; praktische Einübung der Deklination der Substantive. Das Verb: der Infinitiv, die Indikativ-, Partizipial- und Imperativformen. Unterscheidung starker, schwacher und gemischter Verben; die Hilfsverben; die persönlichen Pronomen im Nominativ; vielfache Konjugationsübungen.

c) Orthographie. Die Dehnung und Umlautung.

d) Schriftliche Arbeiten. Erzählungen, Beschreibungen und Vergleichungen, gröfstenteils im Anschluss an das Lesebuch.

Rechnen. 6 St. Die 4 Spezies im unbegrenzten Zahlenraume.

Schreiben. 4 St. Die Formen der deutschen und englischen Schrift, Taktschreiben.

Heimatkunde. 2 St. Bockenheim und seine Umgebung. Die geographischen Grundbegriffe. Einführung in das Kartenverständnis. Der Kreis Hanau, der Reg.-Bez. Kassel.

Gesang. 1 St. Singen einstimmiger Lieder und Choräle nach dem Gehör.

Turnen. 2 St. Frei-, Ordnungs- und leichte Gerätübungen. *Wenderoth II.*

Sexta.

Ordinarius: Fries.

Religion. 2 St. Ev. Bibl. Geschichte des alten Testamentes bis zur Teilung des Reiches Israel, nach Zahns bibl. Historienbuch. Der Bibelspruch und das Kirchenlied wurden bei den Besprechungen herangezogen. Das erste und zweite Hauptstück gelernt. Choralmelodien. *Bautz.*

Kathol. II–VI kombin., siehe I.
Pfarrer Helfrich.

Deutsch. a) Lesen, verbunden mit Wort und Sacherklärungen; Wiedergabe des Gelesenen; Memoriren poet. und pros. Stücke; 20 Lesestücke statarisch, die übrigen kursorisch. (Hansen, Lesebuch II. Teil).

b) Schriftl. Arbeiten. 18 kleine Aufsätze im Anschluss an den Lesestoff und den Unterrichtsstoff aus den Realien.

c) Grammatik. Deklination des Substantivs, Artikels und attribut. Adjektivs; Komparation des Adjektivs; das Pronomen und seine Deklination; Vorführung des Adverbs und Numerales; allgemeine Wiederholung der Konjugation, Einübung der Formen des Konjunktivs und Konditionalis; der einfache und einfach erweiterte Satz. — Wortanalyse.

d) Orthographie. Die Diphthonge und leicht zu verwechselnde Anlaute; Hinweisung auf die Schreibung der Abstammung gemäfs, gleichlautende Wörter. — Diktate. *Fries.*

Französisch. 8 St. Plötz, Elementarbuch, Lektion 1—59. Täglich mündl. und schriftl. Uebungen (Konzept und Tafel); wöchentlich ein Exercitium (Domestikum, Extemporale oder Diktat) in Reinschrift. Gelesen und memorirt: einige kleine Erzählungen; Dialog: „En chemin de fer." *Merz.*

Geschichte. 2 St. Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte, ferner nach Grube, Richter und Schmidt: Die alten Germanen und ihre Berührungen mit den Römern. Nibelungen-, Gudrun- und Rolandsage; Sage der orientalischen Völker, der Griechen und Römer. *Merz.*

Geographie. 2 St. Wiederholung aus der Heimatkunde; die Erde überhaupt; die Erdteile und Ozeane; horizontale und vertikale Gliederung der Landräume; die wichtigsten Meerbusen und Landgewässer; die bedeutensten Inseln (Seydlitz Grundzüge). *Fries.*

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik. Beschreibung einer Anzahl Phanerogamen: Betrachtung der einzelnen Organe und der auffallendsten morpholog. Erscheinungen; Vergleichungen und Einreihung in die betreff. Ordnungen des natürl. Pflanzensystems. Im Winter: Zoologie. Allgemeine Charakteristik der Wirbeltiere, die Ordnungen der Säugetiere unter Zugrundelegung von Einzelbeschreibungen. *Fries.*

Rechnen. 4 St. Resolviren und Reduziren; die 4 Spezies mit mehrsortigen ganzen Zahlen; Teilbarkeit der Zahlen, Regeldetri mit gerader und umgekehrter Schlussfolge; Zeitrechnung. (Böhme. Uebungsbuch VIII.) *Fries.*

Zeichnen. 3 St. Die geraden und krummen Linien: Teilung derselben, grade und krummlinige Figuren nach angedeuteten und selbstbestimmten Stigmen (Müller — Gut, systemat. Zeichenschule). *Fries.*

Schreiben. 2 St. Die Grundformen der Kurrent- und Kursivschrift; die Buchstaben beider Schriftarten in genat. Folge. — Wörter und kurze Sätze. *Fries.*

Gesang. 1 St. Kenntnis der Noten. Rythmische und melodische Uebungen. Einstimmige Lieder nach Noten und dem Gehör. — Chorgesang 1 St., siehe II. *Bautz.*

Turnen. 2 St. Frei-, Ordnungs- und Geräteübungen. (Dannenberg VI. u. V. Klasse.) *Bautz.*

Quinta.

Ordinarius: Breyer.

Religion. a) Ev. 2 St. Biblische Geschichten des neuen Testaments bis zur Gründung der ersten Christengemeinde. Bibelsprüche und Kirchenlieder. Die fünf Hauptstücke ohne die Erklärung Luthers. Choralmelodien. *Bautz.*

b) Kath. 2 St. Siehe II.

Deutsch. 6 St. Lesen 3 St. Hansen IIb. Uebung im kursorischen Lesen zur Erzielung eines ebenso sichern als verständnisvollen Lesens; deutliche Aussprache; besondere Beachtnug der Flexionsendungen. Statarisches Lesen. Erklärung des Gelesenen nach Gedankengang, Form und Inhalt; damit verbunden wurden Uebungen im mündlichen Vortrag im Anschluss an die Aufsatzstunde. Memoriren von 15 Gedichten.

Aufsatz 1 St. Alle 14 Tage wurde ein Aufsatz verfertigt und korrigirt: Verkürzung und Erweiterung im Lesebuch enthaltener Beschreibungen, Inhaltsangaben einzelner Erzählungen und Gedichte, Erzählungen aus der Geschichte.

Grammatik 2 St. Das Verb, das Substantiv, das Adjektiv, das Pronomen, Numerale, Adverb. Der einfache Satz mit den verschiedenen Erweiterungen: Attribut, Objekt, Apposition. Koordinirte Sätze, Haupt-, Neben-, Relativsatz. Orthographie. Schreibung zusammengesetzter Wörter, dingwörtlich gebrauchte Wörter, schwierige Lautbezeichnungen, Konjunktivformen. Nach Schäffer. *Breyer.*

Französisch. 8 St. Grammatik. Plötz, Elementarbuch, Lektion 60—91. Plötz, Schulgrammatik, Lektion 1—6. Die regelmäfsige Konjugation. Die persönlichen Fürwörter. Die reflexiven Verben. Die Veränderung des participe passé. Die gebräuchlichsten unregelmäfsigen Verben. Orthographische Veränderungen einiger regelmäfsigen Verben. Wöchentlich ein Exercitium, und zwar abwechselnd Domestikum, Extemporale und Diktat. Tägliche schriftliche Uebungen im Uebungsheft.

Lektüre. Lüdecking, Lesebuch I. 8 kleinere und 2 gröfsere Erzählungen; 1 Gespräch und 1 historisches Stück. Einige von den kleinen Erzählungen wurden auswendig gelernt. Memorirte Gedichte: Boucher de Perthes, le petit Pierre. Reboul, l'ange et l'enfaut. Béranger, mon habit. Victor Hugo, la grand'mère. *Bangert.*

Geschichte. 2 St. Uebersicht über die Geschichte der orientalischen Völker. Ausführlicher die Geschichte der Griechen und Römer bis auf Augustus. Andrae § 1—52. *Breyer.*

Geographie. 2 St. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie; Völker und Staatenkunde

Geographie von Deutschland. Daneben wurden Kartenskizzen der Gebirgs- und Stromsysteme einzelner Länder und Provinzen gezeichnet. Seydlitz, kleine Schulgeographie.

Rechnen. 4 St. Teilbarkeit der Zahlen. Primzahlen und Primfaktoren. Die 4 Spezies in gemeinen und Dezimalbrüchen. Resolviren und Reduziren. Das metrische Mafs- und Gewichtssystem, die Reichsmünze. Regeldetri. 25 Extemporalien (Boehme IX). *Sonntag.*

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer, Botanik: Genaueres über Wurzel, Stengel, Blatt, Blüte, Frucht; 13 natürliche Familien; Linnés System.

Von jedem Schüler werden die besprochenen Pflanzen auf Exkursionen gesammelt und eingelegt.

Im Winter, Zoologie: Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, nach Schillings Grundriss der Naturgeschichte. *Stelz.*

Zeichnen. 3 St. Uebungen im Entwerfen einfacher Ornamentenumrisse. a) in wahrer Gröfse b) in bestimmten Verhältnissen vergröfsert, beziehungsweise verkleinert; farbige Flachornamente. *Fries.*

Schreiben. 2 St. Die beiden Alphabete der Kurrent- und Kursivschrift auf Grund vorher geübter Elementarformen. *Fries.*

Singen. 2 St. (1 St. komb. mit IV, 1 St. Chorgesänge. Siehe II.)

Turnen. 2 St. Freiübungen der vorhergehenden Klassen in Gruppen und in taktmäfsigem Wechsel. Zusammenstellung gleichartiger Ordnungsübungen zu Reigen. Uebungen mit Handgeräten und an feststehenden Geräten. (Danneberg, Leitfaden, vierte Stufe.) *Wenderoth II.*

Quarta.

Ordinarius: Merz.

Religion. 2 St. a) Ev. Behandlung der fünf luth. Hauptstücke, der evang. Perikopen und des christlichen Kirchenjahres. Bibelsprüche, Kirchenlieder und Choralmelodien. *Bautz.*

b) Kath. Komb. mit II bis VI; siehe II. *Pfr. Helfrich.*

Deutsch. 4 St. Hansen, Lesebuch III. Teil. Eine gröfsere Anzahl prosaischer und poetischer Lesestücke wurde behandelt, das Lesen geübt, der Inhalt erklärt und disponirt. Uebungen im Deklamiren der gelernten Gedichte. Alle 14 Tage wurde ein Aufsatz erzählenden oder beschreibenden Inhalts, auch in Briefform, Uebersetzung, Inhaltsangabe eines Gedichts ausgearbeitet. Grammatik (Nach Damm und Niendorf). Wiederholung und Uebung der Deklination und Konjugation. Die Nebensatzteile des erweiterten Satzes: Attribut, Objekt, adverbiale Bestimmung. Bildung der Nebensätze und des zusammengesetzten Satzes. Im Anschluss an die Wortbildungslehre orthographische Uebungen. *Breyer.*

Französisch. 7 St. a) Grammatik. 4 St. Plötz, Schulgrammatik, Lekt. 7—28. Die unregelmäfsigen Verben; Gebrauch der intransitiven, reflexiven und unpersönlichen Verben. Regelmäfsige Wiederholungen des Pensums der Quinta. Tägliche mündliche, schriftliche Uebungen (Konzept); wöchentlich eine Reinschrift (Domestikum, Extemporale oder Diktat).

b) Lektüre. 3 St. Lüdecking, französisches Lesebuch I Abschnitt 4—7. Ausgewählte gröfsere Prosastücke. Memorirt: Dialog: „Der Dienst des eigennützigen", von Berquin; „Die sieben Kinder", Parabel von Krummacher & Marmier. Gedichte: „Meine Normandie", Volkslied; „Der verirrte Wanderer", von Chênedollé; „Die Milchfrau", von Lafontaine; „Mein Frack", von Béranger; „Die Glocke", von Lamartine. *Merz.*

Geschichte. 2 St. Geschichte des Mittelalters bis auf Maximilians Tod. Uebersicht der Geschichte Frankreichs, Englands, Spaniens, Italiens, der Erfindungen und Entdeckungen Andrae § 61—93. *Breyer.*

Geographie. 2 St. Seydlitz, Kleinere Schulgeographie. Allgemeine Widerholung aus der mathematischen und physikalischen Geographie, besonders Europas. Die aufserdeutschen Staaten Europas. Kartenskizzen einzelner Gebirgs- und Stromsysteme, sowie ganzer Länder an und nach der Tafel aus freier Hand. *Merz.*

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik. Genaueres über die Pflanze, insbesondere über die Befruchtung. 10 natürliche Familien. Im Winter: Zoologie. Glieder und Schleimtiere (Schilling). Im Sommer botanische Exkursionen. *Sonntag.*

Rechnen. 4 St. Repetition des Pensums für Quinta. Regeldetri, Kettensatz, Procentrechnung nebst einfachen Anwendungen, leichtere Aufgaben aus der Gesellschafts- und Mischungsrechnung, Elemente der Proportionen. Häufige Extemporalien. (Becker und Paul III.) *Sonntag.*

Geometrie. 3 St. Planimetrie bis zur Kreislehre (incl.) nebst Uebungen (Kambly II, §§ 1—100). *Sonntag.*

Zeichnen. 4 St. a) Freihandzeichnen. Zeichnen mit Bleistift und Kreide nach den Ornamentwerken von Bogler.

Die perspektiv. Grundgesetze; freiperspektiv. Aufnahmen geometr. Körper. Schraffirübungen. Die Hauptregeln der perspektiv. Licht- und Schattenlehre und ihre Anwendung bei den aufgenommenen Körpern.

b) Linearzeichnen. Konstruktionen verschiedener Senkrechten und Parallelen. Teilungen der Linien und Winkel. Darstellung der Drei- und Vierecke aus gegebenen Elementen. Kreiseinteilungen und Einschreibungen regulärer Vielecke in den Kreis. Konstruktion der regelmäfsigen Vielecke auf einer gegebenen Seite. Darstellung von Ovalen, Eiformen und Spiralen. *Kremer.*

Schreiben. 2 St. Die Alphabete der Kurrent- und Kursivschrift. Schreiben zusammenhängender Stücke nach Müllers Schreibvorlagen. Einübung der Rundschrift (nach Sonnecken). *Fries.*

Singen. 2 St. 1 St. Rhythmische und melodische Uebungen. Zweistimmige Lieder nach Noten und Gehör. 1 St. Chorgesänge Siehe II. *Bautz.*

Turnen. 2 St. Freiübungen im Stehen, Gehen, Laufen etc. Umbildung von Reihen zu Säulen, Reihenkörpern etc. Umkreisen und Kreisen. Uebungen mit Stäben, an den Springpfeilern, dem Bock, Schrägbrett, den Leitern, dem Reck, Barren und Pferd. (Danneberg, Leitfaden, dritte Stufe.) *Wenderoth II.*

Tertia.

Ordinarius: Dr. Sonntag.

Religion. Ev. 2 St. Altes Testament. Sammlung, Einteilung uud Aufschlagen der einzelnen Stellen. Zusammenhängende Darstellung des Reiches Gottes im alten Bunde. Ausgewählte Abschnitte aus den historischen Büchern. Buſs- und messian. Psalmen gelesen, erklärt, teilweise gelernt. Ausgewählte Abschnitte der Propheten, besonders im Propheten Jesaias, die messianischen Stellen, gelesen und erklärt. *Pfr. Strobel.*

Kath. 2 St. Komb. mit II.

Deutsch. 4 St. a) Grammatik. Erweiterung der Lehre vom zusammengezogenen Satze. Die abgekürzten Sätze. Die Periode. Interpunktionslehre. Die Konkordanz des Verbs mit dem Subjekte. Der Gebrauch der Zeiten und Moden. Die direkte und indirekte Redeweise.

b) Lesen in Hansen IV und Memoriren einiger Gedichte.

c) Etwa alle 14 Tage wurde ein Aufsatz ausgearbeitet und korrigirt. *Breyer.*

Französisch. 5 St. Grammatik. Plötz, Schulgrammatik, Lektion 29—55. Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs. Das Zahlwort, die Präposition. Wortstellung. Gebrauch der Zeiten und Moden. Wöchentlich ein Exicitium.

Lektüre. Herrig et Burguy, la France littéraire. a) Prosa. Lamartine, Procès de Louis XVI. Michelet, les Templiers. Victor Hugo, Jean Valjean. Thierry, Richard Coeur-de-Lion retourne de Palestine. b) Poesie. Lafontaine, le rat de ville et le rat des champs; le chêne et le roseau. Florian, le calife. Béranger, le tailleur et la fée. V. Hugo, les deux îles. Die Gedichte wurden auswendig gelernt. *Bangert.*

Englisch. 5 St. a) Grammatik. Gesenius, Elementarbuch, Kap. I—XXIV. Die gesamte Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax. Täglich mündliche und schriftliche Uebungen (Konzept und Tafel); wöchentlich eine Reinschrift (Domestikum, Extemporale oder Diktat). Die Uebungen der zweiten Reihe und eine Anzahl der zusammenhängenden Uebungsstücke. Memorirt: die Anekdoten der zweiten Reihe.

b) Lektüre. Gesenius, Elementarbuch pag. 192 bis 216. Memorirte Gedichte: „The Evening Bells", by T. Moore; „The Wandering Boy", by Kirke White; „Friends", by Montgomery; „The Erl-King", from Goethe by W. Scott. *Merz.*

Geschichte. 2 St. Geschichte der neuen Zeit vom Anfang der Reformation bis zum Tode Friedrichs des Grofsen mit besonderer Berücksichtigung der brandenb.-preufs. Geschichte. Andrae § 94—120. *Breyer.*

Geographie. 2 St. Einiges aus der mathematischen Geographie. Die aufsereuropäischen Erdteile. Uebungen im Entwerfen von Karten (Seydlitz, kleine Schulgeographie). *Sonntag.*

Geometrie. 3 St. Eingehende Repetition des Pensums für Quarta. Geometrische Oerter. Ausführliche Behandlung der geometrischen Konstruktionsaufgabe. Vergleichung des Flächeninhalts, Verwandlung, Teilung, Ausmessung geradliniger Figuren. Proportionalität und Aehnlichkeit (Kambly II, § 111—152). Uebungen im Beweisen von Lehrsätzen und im Lösen von Aufgaben; Anfänge der schriftlichen Bearbeitung. *Sonntag.*

Algebra. 2 St. Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division absoluter und relativer Zahlen, Zerlegung in Faktoren, Proportionen, Gleichungen I. Grades mit 1 Unbekannten, und Anwendung derselben. Bardey, Abschnitt I bis XI; XX bis Aufg. 270; XXII, 1. Stufe. *Stelz.*

Rechnen. 2 St. Repetition der Pensa für Quinta und Quarta. Disconto-, Termin-, Gesellschaft-, Mischungs- und Münzrechnung. Proportionen und Quadratwurzeln. Abkürzung der Rechnung mit Dezimalbrüchen. Extemporalien (Becker und Paul III). *Sonntag.*

Physik. 3 St. Einleitung. Die mechanischen Erscheinungen fester, flüssiger, gasförmiger Körper. Akustik.

Dorner § 1—50, 77—97, 101—178. *Stelz.*

Zeichnen. 3 St. a) Freihandzeichnen. Fortgesetzte Uebungen im Vergröfsern nach den Ornamentwerken von Bogler.

Freiperspektiv. Aufnahme von Körperzusammenstellungen mit Darstellung der Licht- und Schattenseiten. Zeichnen nach Gipsmodellen mit Ausarbeitung der Licht- und Schattenpartien.

b) Linearzeichnen. Darstellende Geometrie. Projektionen des Punktes, der Geraden und Flächen nach der orthogonalen Projektionsart. *Kremer.*

Gesang. 1 St. Chorgesang. Komb. mit II.

Turnen. Komb. mit I.

Secunda.

Ordinarius: Bangert.

Religion. Ev. 2 St. Neues Testament. Ordnung und Einteilung der Bücher. Die Entstehung der Evangelien. Ausgewählte Abschnitte aus denselben. Gleichnis- und Abschiedsreden Jesu. Gelesen die Briefe an die Thessalonicher, Galater und Philipper. Kirchenlieder und Bibelstellen memorirt. *Pfr. Strobel.*

Religion. Kath. 2 St. Sämtliche kath. Schüler von Sexta bis Secunda incl. erhielten den qu. Unterricht gemeinschaftlich in wöchentlich 2 St. Derselbe verbreitete sich während des verflossenen Schuljahres, im Anschlusse an den Fuldaer Diöcesankatechismus, über die Lehre von den Geboten Gottes und den Geboten der Kirche, — von der Uebertretung der Gebote und den verschiedenen Gattungen der Sünde, — von der christlichen Tugend und Vollkommenheit. *Pfr. Helfrich.*

Deutsch. 4 St. Komb. mit I.

Französisch. 5 St. Grammatik: 2 St. Ploetz II, Lekt. 56—79. Die entsprechenden mündlichen und schriftlichen Uebungen.

Lektüre: Komb. mit I. *Wiegand.*

Englisch. 5 St. Grammatik: Gesenius, Gram. §§ 1 bis 140. Der Artikel, das Substantiv, das Adjektiv und das Zahlwort, das Pronomen, das Adverb. Wöchentlich ein Exercitium.

Lektüre. Herrig, the British Classical Authors. a) Prosa: Lamb, King Lear. Swift, Voyage to Lilliput. Dickens, A. Christmas Carol. Disraeli, Charles the First. Hyde, Charles I, Hume, The Autient Britous, Character of Edward III, Charakter of Elizabeth, Irish Insurrection and Massacre. b) Poesie: Moore, Paradise and the Peri, memorirt.

Geschichte. 2 St. Das Revolutionszeitalter (1789 bis 1815). Die Befreiungskriege (1813—1815). — Deutschlands Entwicklung und Erhebung bis 1871. Andrä, Grundriss. *Wiegand.*

Geographie. 2 St. Komb, mit I.

Rechnen. 2 St. Gesellschafts-, Mischungs-, Münz-, Wechsel-, Effektenrechnung. Becker & Paul IV zu Ende. *Stelz.*

Algebra. 2 St. Potenzen, Wurzeln. Bardey XI, XII. XIII. Gleichungen I. Grades mit 1 Unbekannten B. XX. Aufg. 270—403 Anwendung derselben. B. XXII 2. Stufe; Gleichungen des I. Grades mit 2 Unbek. B. XXII. Aug. 1—137. Anwendung derselben. B. XXIV 1. Stufe. *Stelz.*

Geometrie. 2 St. Eingehende Repetition und Beendigung der Planimetrie nach Kambly II. Uebungen im Lösen von geometrischen Aufgaben. Stereometrie mit Uebungen nach Kambly IV. Monatlich eine häusliche Arbeit. *Sonntag.*

Physik. 2 St. Lehre von der Wärme und dem Licht. Dorner § 178—334. *Stelz.*

Chemie. 2 St. Die Metalloide, die Alkalien und alkal. Erden. Rüdorff Lehrb. d. Chemie. *Stelz.*

Zeichnen. 3 St. a) Freihandzeichnen 2 St. Komb. mit I. Zeichnen nach Gipsmodellen nach Fertigkeit des Einzelnen; Darstellung von Licht und Schatten durch zwei Kreiden.

b) Gebundenes Zeichnen. 1 St. Darstellende Geometrie: Projektionen von Körpern in verschiedenen Stellungen und Neigungen zu den Bildflächen, Körperschnitte und Entwicklung der Oberflächen. Tuschen in gleichmäfsigen Tönen. *Fries.*

Gesang. 1 St. (Komb. VI—II). Dreistimmige Chorgesänge.

Turnen. 2 St. Komb. mit III.

Prima.

Ordinarius: Direktor Wiegand.

Religion. 2 St. Die apostolische Zeit; die Zeit der Verfolgungen; Der Sieg des Christentums, die Reaction des Heidentums Celsus und Julian; Papsttum und Mönchtum; Ausbreitung des Christentums in Deutschland. — Kirchliche Misbräuche, Reformationszeit.

Die hauptsächlichsten Unterscheidungslehren der christlichen Konfessionen. Die augsburgische Konfession erklärt und den Römerbrief gelesen und erklärt. *Pfr. Strobel.*

Deutsch. 4 St. Uebersichtliche Geschichte der deutschen Literatur im Anschluss an die Lektüre in Hansen, Lesebuch V. Von klassischen Meisterwerken wurden gelesen: Homers Odyssee in der Uebersetzung von Voss, Uhlands Ludwig der Baier und Schillers Wallenstein. Einige Szenen aus Wallensteins Lager und aus den Piccolomini wurden auswendig gelernt. Uebungen im Disponiren und im freien Vortrage. Themata der angefertigten Aufsätze: 1. Die Entstehung der Jahreszeiten. 2. Odysseus auf der Kyklopeninsel. 3. Die alte und die neue Welt, eine Vergleichung. 4. Das homerische Ithaka. 5. Die Wüste Sahara. 6. Inhaltsangabe von Uhlands Drama Ludwig der Baier. 7. Leben und Charakter des ersten Jägers in Wallensteins Lager. 8. Napoleons Zug nach Russland (Clausurarbeit). 9. Was verdankt Deutschland den Hohenzollern? *Bangert.*

Französisch. 4 St. Wiederholung des Gesamtgebiets der Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebungen nach Bertram I, II und III.

Lektüre nach „Herrig, La France littéraire"; besondere Berücksichtigung der historischen Stücke. Ferner: „L'Avare" par Molière. *Wiegand.*

Englisch. 5 St. Grammatik: Wiederholung und tiefere Begründung des gesamten Stoffes. Mündliche und schriftliche Uebungen nach „Zimmermann, Uebungsstücke etc. II. Stufe". Lektüre nach „Herrig, The Br. Class. Authors"; ferner: „Julius Caesar" by Shakespeare und „Evangeline" by Longfellow. *Wiegand.*

Geschichte. 2 St. Wiederholung und teilweise Erweiterung der Weltgeschichte. Besondere Berücksichtigung der deutschen und preufsischen Geschichte. *Wiegand.*

Geographie. 2 St. Wiederholung des ganzen Gebietes der Geographie nach E. v. Seydlitz' kleiner Schul-Geographie. Erläuterung der Grundzüge der Astronomie am Tellurium und an der Armillarsphäre. Anfertigung von Kartenskizzen und statistischen Zusammenstellungen von Seiten der Schüler. *Bangert.*

Rechnen. 1 St. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins und Rentenrechnung. Bardey XXXI. A. XXXII. XXXIII. *Stelz.*

Algebra. 2 St. Bruchpotenzen und Logarithmen. Bardey XVI. XVIII. Gleich. I. Gr. 1 Unbek. B. XX. Aufg. 404—534. XXI. Anwendung derselb. B. XXII. 3. Stufe. Gleich. I. Gr. mit mehr. Unbek. B. XXIII. B. Anwend. derselben. B. XXIV. 2. Stufe. Quadrat. Gleich. mit 1 Unbek. B. XXV. 1. Stufe. Anwendung derselb. B. XXVI. Repetition des theoret. Teiles des ganzen Gebietes. *Stelz.*

Geometrie. 2 St. Erweiternde Repetition der gesammten Planimetrie und der ebenen Trigonometrie mit zahlreichen Anwendungen. Stereometri mit Uebungen. — Monatlich eine schriftliche Arbeit. *Sonntag.*

Physik. 2 St. Magnetismus und Elektricität. Dorner § 344—438. Repetition der ganzen Physik.
Mathemathische Bearbeitung einzelner Themata, des Falles, Pendels, der barometr. Höhenmessung, Ausdehnung fester, flüssiger, gasförmiger Körper. *Stelz.*

Chemie. 3 St. a) Unorgan. Chemie. Metalle (aufser Gold, Silber, Platin und Chrom) Rud. I zu Ende.
b) Organische Chemie. Cyanverbindungen, Fettsäurereihe, aromatische Reihe, mehrbas Säuren, Alkohole uud Derivate. Rüdorff II bis IV.
Aufserdem wurde im Laboratorium wöchentlich 2 St. gearbeitet nach Rüdorff Anleit. z. chem. Analyse. *Stelz.*

Freihandzeichnen. 2 St. Komb. mit II. Zeichnen nach Gipsmodellen nach der Fertigkeit des Einzelnen. Ausführung in zwei Kreiden.

Linearzeichnen. 2 St. 1 St komb. mit II. Geometr. Schlagschattenkonstruktionen von Punkten, Linien, Flächen und Körpern, Darstellung des Eigen- und Schlagschattens durch Tuschen. *Fries.*

Turnen. 2 St. Gruppenweise Darstellung der Uebungen im Stehen in aufeinanderfolgenden Zeiten, aufserdem Uebungen im Gehen Laufen etc. Reihungen und Schwenkungen. Uebungen mit Handeln, an den Springpfeilern, dem Bock und Schrägbrett, dem Reck, Barren und Pferd. (Danneberg, Leitfaden, 2. Stufe.) *Wenderoth.*

VIII. Frequenz der Realschule
im Schuljahre 1879/80.

Die Realschule zählte am Schluss des Schuljahrs 1878/79 247 Schüler; davon traten vor Beginn des neuen Schuljahrs aus 36; es verblieben somit 211. Die Aufnahme Ostern 1879 ergab 10 Knaben für die Realklassen, 31 für die Vorklassen. Das Nähere über die Frequenz der Anstalt erhellt aus der folgenden Tabelle:

Klasse	Schülerzahl zu Anfang d. Schuljahres	Zugang während des Schuljahrs.	Gesamt-Frequenz.	Abgang im Laufe des Schuljahrs.	Klassenstand am Ende des Schuljahres.	Davon sind: Hiesige.	Auswärtige.	Protestanten.	Katholiken.	Israeliten.
I.	3	—	3	—	3	2	1	3	—	—
II.	11	—	11	—	11	11	—	10	1	—
III.	19	—	19	1	18	18	—	15	3	—
IV.	33	—	33	1	32	26	6	28	2	2
V.	38	2	40	4	36	25	11	30	2	4
VI.	45	—	45	5	40	36	4	31	5	4
1. V.	44	1	46	5	41	35	6	33	2	6
2. V.	32	2	34	3	31	29	2	26	5	—
3. V.	28	1	29	2	27	27	—	20	4	3
Sa.	253	6	259	21	239	209	30	196	24	19

IX. Bibliotheken und Lehrmittel.

A. **Lehrerbibliothek.** (Bibliothekar: Herr Reallehrer Bangert.) Dieselbe ist auch während des letzten Jahres den vorhandenen Mitteln entsprechend vermehrt worden und zählt eben 298 Werke in 554 Bänden und 48 Jahrgänge verschiedener Zeitschriften.

An Geschenken erhielt dieselbe:

1. von Herrn Th. Meller dahier: 2 Bände (Fortsetzung und Schluss) des Meyer'schen Konversations-Lexikons;
2. von demselben: „A. Henze. Illustrirter Anzeiger." Fortsetzung —;
3. von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium: „Beschreibung der Sammlung astronomischer, geodätischer und physikalischer Apparate im Königlichen Museum zu Kassel";
4. von den Herren Mey & Edlich zu Leipzig: „Führer durch Europa":
5. von Herrn Hofrath Dr. Pauli z. Z. in Lübeck: „Verschiedene wissenschaftliche Werke, zusammen 189 Bände";
6. von Herrn K. Pertsch dahier: a) „Der Olymp", Mythologie der Griechen und Römer v. Petiscus; b) „Der französische Krieg v. 1870/71" von G. Hill; c) „Das Neue Testament" mit Anmerkungen von O. v. Gerlach.

B. **Schülerbibliothek.** (Bibliothekar: Herr Reallehrer Julius Merz.) Dieselbe wurde um 110 Schriften vermehrt und zählt jetzt 450 Bände gegen 340 am Schluss des vorigen Schuljahres.

An Geschenken erhielt dieselbe:

1. von Herrn H. Wolf — Hausen Mk. 2;
2. von den Verlagsbuchhandlungen Gesenius — Halle, Hirt — Breslau, Nicolai — Berlin, Auffarth — Frankfurt a. M., Neuenhahn — Berlin, verschiedene Schulbücher, zusammen 36 Bände.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass grade die Schülerbibliothek für die Anstalt von hohem Werte ist. Dieselbe besteht aus 2 Abteilungen: a. Leseschriften, b. Schulbücher. Letztere werden ausschliefslich unbemittelten Schülern leihweise gegeben, und wir sind schon oft im Stande gewesen, Eltern dadurch die Opfer, welche der Besuch einer höheren Anstalt notwendig mit sich führt, wesentlich zu erleichtern. Grade auf diese Abteilung erlauben wir uns darum wolwollende Freunde der Anstalt besonders aufmerksam zu machen. Zuwendungen zum Besten derselben werden stets mit Dank entgegengenommen.

C. **Lehrmittel.** Die notwendigen Ergänzungen fanden den vorhandenen Mitteln entsprechend statt. Besondere Berücksichtigung wurde auch in diesem Jahre wieder dem chemisch-physikalischen Apparate zu Teil, sodass derselbe nunmehr als den Verhältnissen einer Realschule entsprechend bezeichnet werden kann. Für den botanisch-zoologischen Unterricht wurden ebenso die erforderlichen Veranschaulichungsmittel beschafft.

An Geschenken erhielt die Schule:

1. von Herrn Dr. Dronke dahier: Eine wertvolle Sammlung von Südseetieren;
2. von Herrn Konservator Schmidt aus Offenbach: Eine Gorilla-Büste (Original im Lübecker Museum);
3. von Herrn Schwarzer dahier: Plastischer Schulatlas von A. Ravenstein.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, sämtlichen Geschenkgebern hierdurch öffentlich unsern ergebenen Dank zu erstatten.

X. Verzeichnis der Schulbücher u. sonstigen Lehrmittel,

welche in den verschiedenen Klassen der Anstalt eingeführt sind.

Religion. Evang. Die Bibel, Kl. III—I.
Zahn, bibl. Historien, Kl. VI, V.
Das hiesige Gesangbuch, Kl. VI—II.
Der kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus mit Spruchbuch, herausgegeben vom ev. Konsistorium zu Hanau, Kl. VI. V. IV.
Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht Kl. III—I.
Kathol. Diözesankatechismus, Kl. VI—I
Die biblische Geschichte von Schuster Kl. VI—III.

Deutsch. Nassauische Fibel. 3. V.-Kl.
Hansen, Lesebuch, 1. Teil. 1. u. 2. V.-Kl.
do. do. 2. Teil a. Kl. VI.
do. do. 2. Teil b. Kl. V.
do. do. 3. Teil Kl. IV.
do. do. 4. Teil Kl. III.
do. do. 5. Teil Kl. II, I.
Damm u. Niendorf, Grammatik, Ausgabe A. Kl. VI—III.
Einzelne Meisterwerke deutscher Klassiker. Kl. II, I.

Französisch. Plötz, Elementarbuch. Kl. VI, V.
Plötz, Schulgrammatik. Kl. V—I.
Bertram, Uebungsbuch, 3. Teil. Kl. I.
Lüdecking, franz. Lesebuch, 1. Teil. Kl. V, IV.
Herrig, la France littéraire. Kl. III, II, I.
Ein französisches Wörterbuch. Kl. III, II, I.

Englisch. Gesenius, Elementarbuch. Kl. III.
Gesenius, Schulgrammatik. Kl. II, I.
Zimmermann, Uebungsstücke, II. Stufe.
Herrig, the British Classical Authors. Kl. II, I.
Ein englisches Wörterbuch. Kl. II, I.

Geschichte. Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte. Kl. VI.
Andrae, Grundriss der Weltgeschichte. Kl. V—I.
Putzger, historischer Schulatlas. Kl. V—I.

Geographie. Seydlitz, Grundzüge der Geographie VI und V.
Seydlitz, kleine Schulgeographie IV—I.
Lange, Schulatlas. Kl. VI—IV.
Lichtenstern & Lange, Atlas in 45 Karten Kl. III—I.

Naturgeschichte. Schilling, kl. Schulnaturgeschichte. Kl. VI—IV.
Bock. Bau, Leben und Pflege des menschl. Körpers. Kl. IV.

Physik. Dorner, Physik. Kl. III—I.

Chemie. Rüdorff, Chemie. Kl. II, I.

Rechnen. Schulrechenbuch Gasser, 1. Heft, 1. Abt. 2. V.-Kl.
1. Heft 2 Abt. 1. V.-Kl.
Böhme, Uebungsbuch VIII, wird gebraucht in Kl. VI.
Böhme, Uebungsbuch IX, wird gebraucht in Kl. V.
Paul, Rechenhuch für Real- und Handelsschulen. I. Teil IV, III.
II. Teil II.

Algebra. Bardey, Aufgabensammlung. Kl. III. II, I.

Geometrie. Kambly. T. 2, 3 u. 4, Kl. IV—I.

Zeichnen. Reifsbrett Kl. VI—I. Reifsschiene, Reifszeug nebst Winkel, Mafslineal und Transporteur. Kl. IV—I; einige Wischer und Harpinsel Kl. III—I.

Singen. Nordhofer Liederbuch. Kl. IV—III.

XI. Programm

zur Schulfeier am Geburtstagsfeste Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Montag 22. März morgens 9 Uhr,

Gesang: Motette.
Festrede des Direktors.
Gesang: Unser Vaterland.
Deklamation: 1. Der erste Hohenzoller in Brandenburg v. Bornemann — Rauch IV.
„ 2. König Wilhelm v. Gödeke — Frischmann III.
„ 3. Mein Vaterland v. Sturm — Philippi V.
„ 4. Mittwoch Nachmittag — Bender VI.
Gesang: Der alte und der junge Fritz.
Piano: Deutsche Grüsse, Marsch für Pianoforte v. Grüner — Giebel II.
Gesang: Das Veilchen.
Deklamation: Szene I., II., III., IV. und VI. aus Wallensteins Lager — Primaner und Secundaner.
Gesang: Solo-Quartett aus der Oper Palmyra.
Deklamation: 1. Des Quintaners Reiselied v. Krämer — Bergen V.
„ 2. Barbarossas Erwachen u. Triumph v. Müller v. d. Werra — Hugo Hess VI.
„ 3. Kaiser Otto und sein Bruder Heinrich v. Mühler — Hess IV.
„ 4. Ein Lied vom schwarzen Adler v. Treitschke — Moritz III.
Gesang: Treue Liebe.
Piano: Rondo v. C. M. v. Weber — Herr Lehrer Bautz und Grenzhäuser II.
Rede des Primaners Römheld: „Was haben die Hohenzollern für Deutschland getan."
Gesang: Heil Dir im Siegerkranz.

Zu dieser Feier werden die Angehörigen unserer Schüler und die Freunde der Anstalt hierdurch freundlichst eingeladen.

XII. Die öffentliche Jahresprüfung,

zu welcher der Direktor hierdurch ergebenst einladet, findet **Dienstag den 23.** und **Mittwoch den 24. März** in folgender Ordnung statt:

1. Tag morgens 8—9 Uhr Sexta; 9—10 Uhr Quinta; 10—11 Uhr Quarta; nachmittags 2—3 Uhr 3. Vorklasse; 3—4 Uhr 2. Vorklasse; 4—5 Uhr 1. Vorklasse.

2. Tag morgens 8—9½ Tertia; 9½—11 Uhr Secunda und Prima; 11—12 Uhr Turnprüfung.

Die Zeichnungen werden während der Prüfungstage dem Publikum in der Turnhalle zur Ansicht offen liegen.

XIII. Schlussbemerkungen.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag 8. April** in folgender Weise:
morgens 8 Uhr Aufnahmeprüfung der für die Realklassen und 1. und 2. Vorklasse neu angemeldeten Knaben;
morgens 10 Uhr Versammlung sämtlicher Klassen in der Turnhalle;
morgens 11 Uhr Aufnahme der für die 3. Vorklasse angemeldeten Kinder.

Weitere Anmeldungen werden von dem Direktor Mittwoch 7. April morgens von 11—12 Uhr entgegengenommen.

zur Schulfeier am Geb … sers und Königs,

Mont

Gesang: Motette.
Festrede des Direktors.
Gesang: Unser Vaterland.
Deklamation: 1. Der erst … rnemann — Rauch IV.
„ 2. König V … I.
„ 3. Mein V…
„ 4. Mittwoc…
Gesang: Der alte und der …
Piano: Deutsche Grüsse, M…
Gesang: Das Veilchen.
Deklamation: Szene I., … ebel II.

… eins Lager — Primaner und Secundaner.

Gesang: Solo-Quartett aus …
Deklamation: 1. Des Qu… gen V.
„ 2. Barbaro… .Werra — Hugo Hess VI.
„ 3. Kaiser … ühler — Hess IV.
„ 4. Ein Lie… e — Moritz III.
Gesang: Treue Liebe.
Piano: Rondo v. C. M. v. … renzhäuser II.
Rede des Primaners Römhe… r Deutschland getan."
Gesang: Heil Dir im Sieg…
Zu dieser Feier werden … nd die Freunde der Anstalt hierdurch freundlichst …

XII. Di… fung,

zu welcher der Direktor hi… **Dienstag den 23.** und **Mittwoch den 24. März**
1. Tag morgens 8—9 … —11 Uhr Quarta; nachmittags 2—3 Uhr 3. Vorkl… hr 1. Vorklasse.
2. Tag morgens 8—9 … nd Prima; 11—12 Uhr Turnprüfung.
Die Zeichnungen werd… ublikum in der Turnhalle zur Ansicht offen liegen.

XI…

Das neue Schuljahr b… gender Weise:
morgens 8 Uhr … assen und 1. und 2. Vorklasse neu ange…
morgens 10 Uhr V… r Turnhalle;
morgens 11 Uhr A… gemeldeten Kinder.
Weitere Anmeldunge… h 7. April morgens von 11—12 Uhr entgegengenom…

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M B
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 17 18 19